



Jahresbericht

2013



Not sehen und handeln.

Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e.V.

Ludwig-Kirsch-Straße 13
09130 Chemnitz
Tel.: 0371/4 32 08 - 0
Fax: 0371/4 32 08 - 14
www.caritas-chemnitz.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2013 war ein ereignisreiches Jahr, auf das wir noch einmal dankbar zurückblicken möchten.

Für die katholische Weltkirche kam ein neuer Papst mit erfrischenden Ideen; in unserem Bistum Dresden-Meißen trat Dr. Heiner Koch als neuer Bischof sein Amt an und in Deutschland wählte das Volk eine neue Regierung.

Ein paar „Streiflichter“ will ich hier kurz auf unsere Arbeit werfen:

Gleich zu Beginn des Jahres wurde am neuen Standort der *Freiberger Tafel* im Ortsteil Friedeburg mit der Lebensmittelausgabe begonnen. Ein „Tag der offenen Tür“ bot zahlreichen Gästen und interessierten Bürger/-innen von Freiberg die Möglichkeit die neuen Räumlichkeiten in Augenschein zu nehmen und sich über die Arbeit vor Ort zu informieren. Zu den Gästen zählten u.a. verantwortliche Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung, aber auch der Landrat sowie Spender und langjährige Wohltäter dieser Arbeit.

Im April gedachten wir gemeinsam mit der Stadtmission Chemnitz e.V. *20 Jahre kirchliche Bahnhofmission*.

In einer Feierstunde schauten wir mit zahlreichen Gästen und den vielen engagierte Menschen auf die Anfänge dieser Arbeit zurück.

Ein kleines Projekt feierte sein 5-jähriges Bestehen.

„Die Samstagsschule“ im KIWI auf dem Sonnenberg wird voller Liebe und mit großer Professionalität von zwei Pädagoginnen durchgeführt.

Vom Sächsischen Sozialministerium haben wir seit Sommer die Aufgabe *der sozialen Schuldnerberatung* und *der Insolvenzberatung* in zwei Justizvollzugsanstalten bis Dezember 2014 erhalten.

Das Junihochwasser hat *die Fluthilfe* der Caritas wieder erforderlich gemacht. Zwei Mitarbeiterinnen in Teilzeit stehen für diese Aufgabe als Ansprechpartnerinnen für Chemnitz und einen Teilbereich vom Landkreis Mittelsachsen zur Verfügung.

Ich möchte an dieser Stelle allen Frauen und Männern ganz herzlich **DANKE** sagen, die in 17 Diensten unseres Verbandes in zahlreichen Stunden ehrenamtlich mithelfen.

Als Praktikumsstelle haben wir uns einen guten Ruf erarbeitet. Wir freuen uns über die große Zahl der Anfragen.

„Familie schaffen wir nur gemeinsam.“

Die Caritas hat damit bundesweit auf die Lebenssituation von Familien aufmerksam gemacht.

Steht die Familie wirklich noch im Mittelpunkt unseres gesellschaftlichen Lebens?

Und wie definiert man Familie heute?

In einer Familie sollen Kinder Urvertrauen, Geborgenheit und Selbstvertrauen erleben und vermittelt bekommen.

Doch wie oft gelingt dies heutzutage noch?

Wie viele Erwachsene sind selber nur noch bedingt beziehungs- und bindungsfähig?

Und welche Folgen hat das für die nächste Generation?

Von der Politik kennen wir den fast mandraartig wiederholten Satz von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Rahmenbedingungen dafür sind nicht abgestimmt und ineffizient!

In unserem Land gibt es inzwischen 154 verschiedene Familienleistungen. Diese sollten bezüglich ihrer Wirksamkeit kritisch auf den Prüfstand gestellt werden.

Wie ist es um die soziale Verantwortung der Arbeitgeber heute bestellt?

Wie kann es in so einem reichen Land wie dem Unsrigen sein, dass immer mehr Kinder und Familien von Armut betroffen sind?

Von Missbrauch und den vielfältigen Formen der Gewalt in Familien ganz zu schweigen.

Das breite Spektrum an Sorgen und Nöten begegnet unseren Mitarbeitenden Tag für Tag in ihrem Berufsalltag. Dabei erleben wir viel Freude, aber auch viel Leid und Überforderung.

In den folgenden Berichten wollen wir Sie am Alltag in unseren Einrichtungen, Diensten und Beratungsstellen teilhaben lassen.

Wir danken allen, die uns in unserer Arbeit am Menschen unterstützt, bestärkt und begleitet haben.

Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, das wohlwollende Miteinander und die erfahrene Wertschätzung darf ich mich recht herzlich bedanken.

Angela Gomon-Voit
Geschäftsführerin

Familienhilfe nach §20 SGB VIII

Frau Hojenski

Further Straße 29 a/ b
09113 Chemnitz

Tel.: 0371 / 46 68 51 21

Fax: 0371 / 46 68 51 21

spf@caritas-chemnitz.de

Sprechzeiten:
nach Vereinbarung

Der § 20 des SGB VIII regelt die Betreuung und Versorgung eines Kindes in Notsituationen. Hilfe wird dann gewährt, wenn z.B. der Elternteil, der die überwiegende Betreuung des Kindes übernommen hat, für die Wahrnehmung dieser Aufgabe aus gesundheitlichen oder anderen zwingenden Gründen ausfällt. Dann soll der andere Elternteil bei der Betreuung und Versorgung des im Haushalt lebenden Kindes oder der Kinder unterstützt werden. Dies trifft natürlich auch für Alleinerziehende zu. Diese Notsituationen entstehen meist ungeplant und die Unterstützung muss in kürzester Zeit organisiert werden.

Da meist schon andere Familien durch mich zu betreuen sind, sind auch hier kurzfristig Abstimmungen und Terminverschiebungen nötig.

Schon nach den ersten Besuchen und Gesprächen habe ich bald ein Gefühl dafür, ob die Hilfe willkommen ist und ob beide Seiten Vertrauen zueinander aufbauen können. So reicht der Bogen meiner Erfahrungen vom bewussten und harschen Einfordern der Unterstützung bis zur

ehrlichen Dankbarkeit für die angebotene Hilfe. Viele Hilfen werden für wenige Wochen gewährt, andere wiederum sind für Monate oder Jahre notwendig. Gerade diese Unwägbarkeiten stellen auch meine Planungen häufig auf den Kopf – sind es die alltäglichen privaten Termine oder die Urlaubsplanung.

Wie sieht die Familienhilfe konkret aus? Vom Fahrdienst zum Kindergarten, Kinderarzt und zur Physiotherapie, dem Babysitten bis hin zum Saubermachen ist alles dabei, was zum Alltag einer Familie gehört.

Schwierig ist auch in vielen Fällen, meine persönlichen Vorstellungen zu Familie, Erziehung und Lebensplanung mit der vorgefundenen Familiensituation nicht kollidieren zu lassen. Einerseits möchte ich meine Wertvorstellungen den anderen nicht „überstülpen“ – zum anderen sind gerade die Schilderungen eigener Werte und Erfahrungen das, was das ein oder andere Mal dankbar angenommen wird.

Emotional am tiefsten ist immer die Beziehung zu den Kindern – häufig eine Gratwanderung. Leben sie in schwierigen Verhältnissen und bedürfen einer intensiven Zuwendung, schwanke ich doch oft zwischen Herz und Verstand. Sind die Kinder größer, erfordern ihre Fragen zu ihren Lebensumständen häufig eine behutsame und gründlich durchdachte Antwort.

Die Tätigkeit als Familienhelferin bereitet große Freude – der Dank der Familien, besonders der der Kinder, ist und bleibt etwas Besonderes.

Jutta Pasler

Das jährliche Treffen der Familienhelfer/-innen fand 2013 gemeinsam mit den Familienpaten statt. Es war wie immer eine gute Möglichkeit, um sich über die Arbeit auszutauschen und weiterzubilden.

Claudia Hojenski



Aufsuchende Familientherapie

Frau Bräuer

Further Straße 29 a/b
09113 Chemnitz

Tel.: 0371 / 46 68 51 21
Fax: 0371 / 46 68 51 21

aft@caritas-chemnitz.de

Sprechzeiten:
nach Vereinbarung

Für das Jahr 2013 hatte sich das AFT - Team vorgenommen, intensive Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit über seine Arbeitsmethoden zu betreiben.

Gründe für dieses Ziel fanden sich in der Analyse des Jahres 2012. Deren Ergebnis unter anderem war, dass im Jugendamt Chemnitz viele neue Kolleginnen und Kollegen ihr Arbeitsverhältnis angetreten hatten und denen daher unser Dienst noch unbekannt war. Mit den leitenden Verantwortlichen des Jugendamtes Chemnitz wurde überlegt, welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die systemische Arbeit und Haltung anschaulich zu vermitteln. Im Ergebnis entstand die Idee einer gemeinsamen Fachveranstaltung.

Schon im Jahr 2012 begann das AFT - Team seinen Flyer zu überarbeiten und in eine attraktive ansprechende und überschaubare Ansicht zu fassen. Im Frühjahr 2013 stellten wir unseren Dienst, dessen Arbeitsweise und den neuen Flyer in den beiden Teams des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Stadt Chemnitz mit einer Präsentation vor. Die im Anschluss geführten Gespräche gaben uns Rückschlüsse über den Bedarf an Informationen für die geplante Fachveranstaltung.

Ab dem zweiten Halbjahr begannen die intensiven Vorbereitungen für die Fachveranstaltung. Wir konnten Frau Dr. Pfefferkorn als Referentin gewinnen und erhielten dadurch im Vorfeld eine hervorragende Beratung zur Planung der Veranstaltung. Am 29.11.2013 fand unsere Fachveranstaltung unter der Überschrift: „Systemische Methoden aus der therapeutischen Arbeit“ statt. Wir hatten uns entschieden, die Veranstaltung in zwei Teile zu gliedern. Im ersten Teil hielt Frau Dr. Pfefferkorn ein beeindruckendes Referat zur systemischen Haltung in der sozialen Arbeit. Der zweite Teil beinhaltete die praktischen Vorstellungen einiger unserer therapeutischen Arbeitsmethoden.

Das Feedback der Teilnehmer zeigte uns, dass wir den Nerv der Interessenten getroffen hatten und die Veranstaltung als sehr erfolgreich anzusehen ist.

Wir danken an dieser Stelle noch einmal allen Beteiligten und Helfern die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Die Nachfragen zu unserem Dienst bestätigen uns den Erfolg. Im Jahr 2013 begannen wir mit acht Familien zu arbeiten.

Rayla Bräuer



Frau Dr. Pfefferkorn während ihres Vortrages mit Teilnehmerinnen

„BaumHaus“ - Mutter/Vater-Kind-Einrichtung

Frau Scheffler

Ludwig-Kirsch-Str. 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 18/35
Fax: 0371 / 432 08 14

baumhaus@caritas-chemnitz.de

Sprechzeiten:
Mo.-Fr.: 8.00 – 16.00 Uhr

**Das erste, das der Mensch im
Leben vorfindet,
das letzte, wonach er die Hand
ausstreckt,
das kostbarste, was er im Leben
besitzt,
ist die Familie.**

Adolf Kolping

Wieder liegt ein Jahr hinter uns und wie immer wollen wir es kurz zusammenfassen.

Im Jahr 2013 hatten wir viele Ein- und Auszüge. Insgesamt begleiteten wir 13 Mütter und einen Vater mit ihren Kindern. Das war übrigens der zweite junge Vater in der Geschichte des Baum-Hauses!

Das vergangene Jahr hat uns gezeigt, dass sich die Fälle von drogenkonsumierten Müttern, als auch von Frauen mit psychischen Auffälligkeiten und geistigen Behinderungen gehäuft haben. Die Situation verlangt in erster Linie, dass wir uns auf diesem Fachgebiet weiter entwickeln, um die Frauen fachlich betreuen zu können. Doch ist die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter das einzige, was unsere Mütter brauchen?

„Familie schaffen wir nur gemeinsam“ lautet der Titel der Caritas-Kampagne 2013.

Aber was bedeutet das, eine Familie zu haben? Wir haben zwei unserer Mütter gefragt, was das für sie heißt. „Mama, Papa, Kind.....

„Liebe, für einander da sein, Zuneigung, Vertrauen, Ehrlichkeit, Spaß haben, und Zuverlässigkeit“ dies waren die Antworten.

„Was hast du selbst davon erfahren, als du noch ein Kind warst?“ fragten wir weiter.

Eine junge Mutter blieb ganz stumm, „mir fällt nichts ein“-sagte die andere.

So geht es vielen Frauen. Alle von ihnen sind stolz, Mutter zu sein und lieben ihre Kinder sehr. Unter Anleitung versuchen sie nun das weiterzugeben, was sie selber nie kennengelernt haben. Unsere jungen Mütter brauchen selber die Wertschätzung, die Aufmerksamkeit, den Halt, jemanden, der für sie ein offenes Ohr hat, viel Lob, Zuneigung und Wärme, Struktur im Alltag, Stabilität und noch so viel mehr. Unser Ziel ist es, die Mütter so aufzubauen, dass sie erfahren, dass das Leben mit einem Kind glücklich machen kann, dass sie nach ihrem Auszug für ihre neu geschaffene Familie selber sorgen können.

Zwei Praktikantinnen konnten dieses Jahr ihr theoretisches Wissen vertiefen und anwenden, aber uns auch tatkräftig unterstützen.

Yuliya Lepler



Elternfest im Don Bosco-Hof



BaumHaus-Spatzen 2013



Urlaubsfahrt an den Grillensee



BaumHaus - „Trainingswohnen“

Frau Scheffler

Ludwig-Kirsch-Straße 10
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 18/35

Fax: 0371 / 432 08 14

baumhaus@caritas-chemnitz.de

In unserer Trainingswohnung betreuten 2 Sozialpädagoginnen des BaumHaus-Teams im Jahr 2013 insgesamt 3 Mütter und 4 Kinder im Alter von 0-2,5 Jahren.

Das Caritas-Jahresthema „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ lässt sich unter vielen Facetten beleuchten. Wir befragten unsere MÜTTER und bekamen u.a. folgende Antworten:
Familie ist,

- wenn jemand immer wieder geduldig mit mir meine Probleme teilt,
- wenn der Vater meiner Kinder lernt, meinen neuen Lebenspartner zu akzeptieren,
- wenn ich zu Besuch nach Hause fahre, Oma, Opa, Mutter und Vater sehe, obwohl es immer großen Streit gibt,
- wenn ich ganz viel Zeit habe, mit meinem Sohn zu kuscheln,
- wenn ich Fehler machen darf und trotzdem geliebt werde
....

In der Trainingswohnung leben junge Mütter, mit sehr unterschiedlichen Befindlichkeiten, meist aufgrund ihrer ganz eigenen Biografie.

Sehr oft wird die traditionelle Familie zum Auslaufmodell erklärt. Aber genau so häufig hören wir, dass Familie einen sehr hohen Stellenwert besitzt.

Für unsere Mütter bedeutet Familie ein sozialer Schutzraum, in dem sich jeder, ob Kind oder Erwachsener, angemessen entwickeln und wachsen kann. In der Familie erfahren die Angehörigen Geborgenheit, Vertrauen, Nähe und Intimität. Für Kinder ist dies elementar, um Kompetenzen zu entwickeln und Handlungspotenzial zu erwerben.

Neben der auch materiellen Fürsorge der Eltern für ihre Kinder spielt die Vermittlung von Werten eine wichtige Rolle. Und dieser Wert ist keineswegs zu unterschätzen. Gemeinsame Mahlzeiten, das Vorlesen vor dem Zubettgehen, gemeinsame Spielzeiten, auch der Einkaufsbummel vermitteln Halt. Diese immer wiederkehrenden Handlungen geben Orientierung und Struktur, was gerade in Krisenzeiten stabilisierend wirkt.

Für die Mütter in der Einrichtung ist eine „Familie zu haben“, keineswegs mehr selbstverständlich, sondern wird oft für viele zu einer diffusen Hoffnung. Allzu oft erleben Mütter Familie als eine „unheile“ Welt, geprägt von Ängsten, Verunsicherung, Konflikten auf der Beziehungsebene und einer dauerhaften Sehnsucht nach einer „heilen“ Familie, nach Tradition, Beständigkeit und Halt. Die Betreuerinnen im Trainingswohnen versuchen in ihrer täglichen Arbeit, den Frauen Halt und Geborgenheit zu geben.

Immer wieder ist es schön zu sehen, wie sich eine kleine Familie fängt, wenn es durch unser TUN gelingt, diese aufzufangen.

2013 ist es gelungen, mit einer weiterführenden ambulanten Hilfe 1 junge Mutter mit ihrem Kind in einen eigenen Wohnraum einzugliedern. Eine Hilfe wird im Jahr 2014 fortgesetzt und eine weitere Hilfe musste aufgrund von akuten Gefährdungssituationen bezüglich des Kindeswohls beendet werden.

Simone Scheffler



Familienpaten für Chemnitz

Frau Pechstein

Further Straße 29a/b
09113 Chemnitz

Tel.: 0172 / 498 96 78
Fax: 0371 / 46 68 51 21

familienpaten@caritas-
chemnitz.de

Sprechzeiten: nach Vereinbarung

Ich schaue auf ein weiteres spannendes Jahr in der Familienpatenarbeit zurück. Das Patenprojekt hat sich weiter etabliert, was sich an der konstanten Nachfrage von Patinnen und Paten sowie interessierten Familien zeigt. Dies resultiert auch aus der guten Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum der Caritas.

Im Dezember 2013 gab es 24 aktive Patenschaften, 13 davon wurden bereits 2012 geschlossen. 2013 wurden 20 Patenschaften neu angebahnt. Nicht alle Kennenlernetreffen mit den Familien und Paten führten zu einer Patenschaft.

Besondere Patenschaften bestehen derzeit zu einem vietnamesischen Schulanfänger und einer Schülerin mit libanesischen Wurzeln. Da die Eltern der Kinder Probleme mit der deutschen Sprache haben, leisten die Patinnen wichtige Unterstützung bei den Hausaufgaben, oder ganz praktisch bei der Vorbereitung des Schulanfanges inkl. gemeinsam besuchter Elternabende. Das Patenprojekt kann unter den aktuellen Rahmenbedingungen, trotz guten Zulaufs, nicht unbegrenzt wachsen. Die zur Verfügung stehende Arbeitszeit von 8 Stunden pro Woche

ist mehr als ausgeschöpft. Die Nachfrage nach Beratung stieg im Berichtszeitraum deutlich.

Denn je schwieriger das Lebensumfeld der Kinder ist desto mehr besteht Beratungsbedarf. Damit sich die ehrenamtlichen Paten sicher und unterstützt fühlen und als verlässliche Bezugspersonen für die Patenkinder fungieren können, benötigen sie deshalb einen professionellen Ansprechpartner, der schnell reagieren kann.

Ähnlich wie in den Vorjahren gelang es auch in 2013, zwei Erste-Hilfe-Kurse bei Kinderunfällen in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst e.V. zu organisieren. Im März fand ein Themenvortrag mit einer Gesprächsrunde der Paten im Freiwilligenzentrum statt. Im September folgten viele Paten und Familienhelfer nach § 20 SGB VIII einer Einladung zu einem Grillabend. In einer lockeren Atmosphäre nutzten die Teilnehmer die Möglichkeit zum Austausch und zum Kennenlernen.

Zu dem gelungenen Abend trug eine Gesprächsrunde bei, die durch eine kontroverse Diskussion über die Erfahrungen der Helfer geprägt war. Dabei wurde deutlich, dass sich der Lebens- und Erziehungsstil der Familien zu dem der Helfer oft sehr unterscheidet. Da ist im Miteinander viel Empathie und Verständnis gefordert.

Gutgemeinte Vorschläge und Anregungen bei Erziehungs- oder Alltagsfragen haben nur eine Chance übernommen zu werden, wenn sie wohlndosiert zum Einsatz kommen. Anfängliche Unver-

bindlichkeit, die sich am Vergessen von Terminen oder zögerlichen Rückrufen zeigt, können die ehrenamtlichen Helfer ebenfalls herausfordern.

Ein Kollege der Ehe-, Lebens- und Familienberatung des Bistums beleuchtete bei beiden Veranstaltungen die Rolle, die die Helfer einnehmen und half uns manche Reaktionen und Verhaltensweisen besser zu verstehen.

Mein Dank gilt den Patinnen und Paten für ihren persönlichen Einsatz, mit dem Kinder und Familien nachhaltig gestärkt werden. Ihr Wirken erfüllt auch im neuen Jahr 2014 die Caritas-Kampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ mit Leben.

Janet Pechstein



Flexible Hilfen zur Erziehung nach § 27.2 KJHG

Frau Hojenski

Further Straße 29a/ b
09113 Chemnitz

Tel.: 0371 / 46 68 51 21

Fax: 0371 / 46 68 51 21

spfh@caritas-chemnitz.de

Sprechzeiten:
nach Vereinbarung

Anfang des Jahres wurde unser Team planmäßig durch zwei Kolleginnen verstärkt. Wir erwarteten Frau Tiedemann aus dem Erziehungsurlaub zurück. Als erfahrene Mitarbeiterin übernahm sie wieder die Position als stellvertretende Teamleiterin. Frau Pechstein wechselte aus der Mutter-Kind-Einrichtung „Baumhaus“ in unser Team und bringt ihr Know-how aus der stationären Jugendhilfe ein. Zudem schafft sie als Koordinatorin der „Familienpaten für Chemnitz“ eine enge Verknüpfung zwischen diesem familienunterstützenden Angebot und unserer Arbeit. So manches Kind konnte durch einen Paten an der Seite bereichernde Erfahrungen sammeln und Eltern wurden entlastet.

Im Rahmen der täglichen Zusammenarbeit, kollegialen Beratungen und Supervisionen wurde schnell deutlich, dass sich in unserer teilweise neu aufgestellten „Mannschaft“ ein starker Teamgeist und ein echtes Wir-Gefühl entwickelt haben. Dies spiegelt sich in der Qualität unserer multiperspektivischen Fallbesprechungen, Co-Arbeiten, Vertretungen und Organisationsweisen wider.

2013 war gewissermaßen auch ein Jahr des Zurück- und Nachvorblickens.

Am 01.09.1993 nahm der Arbeitsbereich der Sozialpädagogischen Familienhilfe seine Tätigkeit auf. Das heißt zwanzig Jahre intensive Arbeit an der Seite von Familien und in Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen. Gefeiert wurde zunächst mit den Familien, die wir begleiten und begleitet haben. Ein erfrischender Empfang, Kaffee und Kuchen, gemeinsames Grillen, Bastelstraße und Fußballturnier sowie viele Gespräche ließen die Feier wie im Flug vergehen. 2014 wird ein Fachaustausch mit Vertretern des Jugendamtes, weiteren Kooperationspartnern und ein Teamausflug das Jubiläum abrunden.

Die durch den Jahrestag angestoßenen Rückblicke auf die gesellschaftlichen Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Familie und unsere Arbeit, fließen in unser „Nachvorblicken“ ein. Denn sie haben uns motiviert, unsere Leistungsbeschreibung zu überarbeiten.

Einige neue Angebote wurden aus der Praxis heraus entwickelt, um auf die Veränderung von Problemlagen zu reagieren.

Christoph Strehlau



Das Team der Flexiblen Hilfen zur Erziehung während des Teamtages in Lunzenau



Weihnachtsgeschenkeaktion. Unser Dank gilt besonders dem Friseursalon „Landrock“ und seinen Kunden sowie dem Chemnitzer Schulmodell.

Flexible Hilfen nach § 27.2 KJHG für Pflegekinder im Landkreis Mittelsachsen

Frau Hojenski

Further Straße 29a/ b
09113 Chemnitz

Tel.: 0371 / 46 68 51 21

Fax: 0371 / 46 68 51 21

spfh@caritas-chemnitz.de

Sprechzeiten:
nach Vereinbarung

Im Jahr 2013 hat sich unser Angebot der Flexiblen Hilfen für Pflegekinder im Landkreis Mittelsachsen weiter etabliert. Schwerpunkt der Arbeit ist die Krisenintervention zur Aufrechterhaltung von Pflegeverhältnissen. Vier Pflegefamilien konnten erfolgreich unterstützt und eine Probebeschulung von einer Förderschule für geistig Behinderte zu einer Lernförderschule begleitet werden.

Anfang des Jahres habe ich, Christoph Strehlau, die Arbeit im Aufgabenbereich der Flexiblen Hilfen für Pflegefamilien von Frau Petring übernommen. Die Arbeit mit Pflegekindern und deren Familien liegt mir durch persönliche Erfahrungen mit Kindern, die aus verschiedensten Gründen nicht das Glück hatten, bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen zu können, sehr am Herzen.

Vertrauen, sich Vertrauen erarbeiten, ist Grundlage für einen gelingenden Hilfeverlauf.

Es können mitunter einige Treffen sowie Unternehmungen vergehen, bis eine Offenheit hergestellt ist, die es erlaubt, Probleme zu besprechen oder

Einblicke in das Erlebte der Vergangenheit zu bekommen. Diese können Rückschlüsse auf beispielsweise aggressives, provozierendes oder anstrengungsverweigerndes Verhalten geben. Auf Seiten der Pflege- und Herkunftsfamilie ist Vertrauen zudem bedeutend, um einen ehrlichen Einblick in den Umgang mit vorliegenden Konflikten und Gefühlen zu erhalten und eine Bereitschaft für neue Lösungsansätze herzustellen oder den Blick für die Perspektive des Pflegekindes zu öffnen.

Vertrauensaufbau benötigt Kontinuität als auch Fachlichkeit in diesem intensiven und reflexionsaufwendigen Arbeitsbereich. Um diesen Anforderungen weiterhin gerecht zu werden und auf den mehrmaligen Personalwechsel in den vergangenen Jahren zu reagieren, werden wir die Hilfe künftig aus dem Team der Flexiblen Hilfen in Chemnitz heraus anbieten. Die Zusammenarbeit mit Herrn Träger und Frau Neubert, welche jeweils eine Pflegefamilie im Landkreis Mittelsachsen begleiten, bekräftigt bereits die positive Auswirkung dieser Veränderung der Angebotsstruktur. Ich freue mich, im kommenden Jahr an einer Weiterbildung zum Fachpädagogen für Psychotraumatologie teilnehmen zu können. Neue Erkenntnisse und Methoden rund um dieses, für Pflegefamilien sehr relevante Thema, werden in unsere Teamarbeit einfließen.

Christoph Strehlau

Pflegeeltern für Chemnitz

Frau Neubert

Further Str. 29a
09113 Chemnitz

Tel.: 0172/ 489 46 39

Fax: 0371/ 46 68 51 21

pflegeeltern@caritas-chemnitz.de

Sprechzeiten:
nach Vereinbarung

Das Jahresmotto „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ wird in Pflegefamilien buchstäblich mit Leben erfüllt: Ohne die Bereitschaft von Familien, Paaren und Einzelpersonen, ihre eigene „heile Welt“ für ein Kind in Not zu öffnen, wäre das Aufwachsen innerhalb einer Familie für diese Kinder nicht möglich. Sie sind gezeichnet von den oftmals traumatischen Erfahrungen ihres bisherigen, jungen Lebens und suchen vor allem liebevolle Zuwendung, Geborgenheit und einen Ort der Sicherheit.

Mehr als zehn mutig entschlossene Chemnitzer waren 2013 bereit, sich auf die herausfordernde Aufgabe der Pflegeelternschaft einzulassen. Acht Familien, die ich z.T. im Jahr zuvor mit den nötigen Grundinformationen ausgestattet hatte, nahmen 2013 erstmals ein Pflegekind auf. Ich freue mich über ihren liebevollen Umgang und ihre Bereitschaft, mit der Herkunftsfamilie ihres Pflegekindes verständnisvoll zusammenzuarbeiten. 😊

2013 war es erstmals möglich, neben persönlichem Engagement auch die professionelle Werbebranche zu nutzen.

Eine Werbeagentur sponserte großzügig die Veröffentlichung einer Anzeige im Stadtmagazin 371 und bestückte spezielle Materialträger mit etwa 1000 Flyern im Stadtgebiet.

Beim Aktionstag der „Woche fürs Leben“ in der Sachsenallee, zu Gemeindefesten, in Eltern-Kind-Kreisen, bei Gemeindeabenden, Frauenfrühstückstreffen oder während spezieller Informationsveranstaltungen begegneten mir die Zuhörer mit großem Interesse und vielen konstruktiven Fragen. Es bleibt mir ein wichtiges Anliegen, das Thema „Pflegekinder und Pflegeeltern“ weiterhin ins öffentliche Gespräch zu bringen, um die Gesellschaft diesbezüglich zu sensibilisieren.

Einen besonders großen Zeitumfang nahm im Jahr 2013 die Bearbeitung der zahlreichen Anfragen über das Internet aus Chemnitz, Umgebung und weiter entfernt liegenden Orten ein. Sowohl Interessierte als auch bereits anerkannte Pflegeeltern suchten Grundinformationen, Hilfe in persönlichen Fragen oder boten ihre unbelegten Pflegeplätze an.

Da die wichtigste Werbung Pflegeeltern sind, die ihren Dienst begeistert und zufrieden tun, sind die öffentliche Anerkennung ihres enormen Einsatzes und die stetige Verbesserung der Qualität der Begleitung der Pflegefamilien weitere wichtige Säulen für die Werbung und Gewinnung von Pflegeeltern.

Im Dezember berichtete eine Pflegemutter vor anderen „frischgebackenen“ Pflegeeltern von den Schmerzen, die ihr der kurzfristige und unzureichend vorbereitete Übergang ihres be-

fristeten Pflegekindes in eine dauerhafte Pflegefamilie bereitet hat. Die Vierjährige tröstete beim Abschied ihre Pflegemutter, bei der sie sich sicher und geliebt fühlte, mit den Worten: „Sei nicht traurig, wenn ich groß bin, komme ich zu DIR zurück!“ Es wird deutlich, wie wichtig der feinfühlig Umgang mit den betroffenen Kindern aber auch ihren Pflegeeltern ist, die leider häufig an den Zukunftsplänen für das Kind nicht aktiv beteiligt werden. Der Erfahrungsaustausch tat den Pflegeeltern sichtlich gut, sie gingen neu motiviert und mit bereichernden Kontakten zurück in ihren Familienalltag.

„Familie schaffen wir nur gemeinsam“ - das wird ganz sicher auch im kommenden Jahr 2014 für Kinder in existentiellen Not-situationen Realität bleiben.

Esther Neubert



Kindergarten „Schatzkiste“

Frau Graetz

Pestalozzistr.33
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 400 93 96
Fax: 0371 / 400 93 97

kindergarten@caritas-
chemnitz.de

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 7:00 – 17:00 Uhr

Der Caritas Kindergarten „Schatzkiste“ besteht im 8. Jahr. In 2 altersgemischten Gruppen betreuen wir 26 Kinder, davon 3 Integrativkinder, ab einem Jahr bis zum Schuleintritt. Mit dieser familienähnlichen Betreuungsform konnten wir gute Erfahrungen sammeln.

Die Kinder lernen voneinander und ihre Sozialkompetenz wird gestärkt. Das Heranwachsen der Kinder in unterschiedlichen Familienformen stellt immer wieder neue Herausforderungen an unsere tägliche pädagogische Arbeit, die wir als familienbegleitend und -unterstützend sehen und auf verschiedene Weise gestalteten:

- tägliche Fortschreibung des Wochenplanes über die Aktivitäten im Kindergarten an der Elterninfotafel,
- täglicher und persönlicher Austausch mit den Eltern zu allen Belangen,
- Durchführung von 2 Elternabenden mit Elternbildungsangeboten zu den Themen: „Rituale“ und „Kindeswohlgefährdung §8a SGB VIII“
- jährliches Elterngespräch zum Entwicklungsstand des Kindes,
- Wahl und Zusammenarbeit mit dem Elternrat,
- intensive Vernetzung mit Frühförderstelle und der Stadt Chemnitz.

Auf vielfältige Jahresaktionen

können wir rückblickend schauen. Traditionell besuchten uns im Januar singend und segnend die Sternsinger der St. Antonius Gemeinde. Zu Maria Lichtmess erzählte Pfarrer Bohaboj die biblische Geschichte und stellte die Kinder unter Gottes besonderen Schutz. Zum Oma-Opa-Tag sangen und musizierten die Kinder zur Freude der Großeltern.

Unser Jahresthema „Mit meinen Händen bin ich da“ begleitete uns durch alle Monate. Fragen der Kinder: „Was ist ein Schuhmacher?“ oder „Wo kommt unsere schmutzige Wäsche hin?“ führten uns in die elterliche orthopädische Schuhmacherei eines Kindes und in die Wäscherei eines Opas.

Zur Schulanfängerausfahrt im Juli lernten die Kinder das alte Handwerk des Reifendrehers in Seiffen kennen. Während des Projektes „Vom Korn zum Brot“ konnten die Kinder in der Bäckerei Langzick selbst Brot backen. Das gemeinsame Entdecken der verschiedenen Berufe war für uns alle sehr lehrreich und spannend.

Zum Erntedankfest füllten Kinder und Eltern den Bollerwagen mit haltbaren Lebensmitteln, die für die Suppenküche der Mutter Teresa Schwestern bestimmt waren. In einer gemeinsamen Andacht in St. Joseph dankten wir dafür und auch für die menschliche Arbeit.

Die größeren Kinder führten im November das St. Martinsspiel im Thomas Morus Haus auf. Wir merkten, dass die Kinder am gemeinsamen Singen und Musizieren viel Freude haben und sie mit den unterschiedlichen Materialien kreativ arbeiten und gestalten.

Daraus entwickelten sich die Ideen zum Krippenspiel und die Kinder bastelten mit Frau Böse

ausdrucksstarke Stabfiguren und studierten mit Frau Weigel und unserer Praktikantin Frau Radi verschiedene Lieder ein. Wir waren erstaunt, wie mutig und selbstbewusst die Kinder die frohe Botschaft dem großen Publikum zur Adventsfeier darbrachten.

Über das Jahr 2013 absolvierten 6 Praktikantinnen in der Ausbildung zur Sozialassistentin oder Erzieherin ein mehrwöchiges Praktikum und schlossen dieses mit sehr guten Leistungen ab. Unsere Praxisanleiterin Frau Kesch steht ihnen engagiert zur Seite. Über das Projekt „Wir für Sachsen“ unterstützt uns Frau Felber ehrenamtlich bei Ausflügen oder sicherte Schlafwachen bei Teambesprechungen ab. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.

Das vergangene Jahr brachte in unserem Kindergarten größere Veränderungen. Seit Januar bringt sich Felix Henschel als erster Erzieher in unserem Kindergarten ein. Er setzte neue Impulse im Konstruktionsspiel und den Aktivitäten im Freien. Stephanie Böse kam im September als Elternzeitvertretung für Frau Eghi.

Freud und Leid liegen oft beieinander. Unsere langjährige Leiterin Frau Trumpp konnten wir im Sommer mit den Schulanfängern noch einmal besuchen. Ihre Krankheit nahm ihr im August die Kraft zum Leben. Viele Eltern und Kinder der „Schatzkiste“ begleiteten sie auf ihrem letzten Weg. Frau Trumpp hat unseren Kindergarten mit aufgebaut und durch ihre Glaubensstärke geprägt. Bis zum Schluss war sie voller Ideen für einen neuen Kindergarten in St. Joseph. Wir wollen es in ihrem Sinne und im Vertrauen auf Gottes bestärkenden Geist weiterführen.

Kerstin Graetz

Schwangerschaftsberatungsstelle

Frau Grund

Münchner Str. 4
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 401 20 02

Fax: 0371 / 400 94 55

schwangerschaft@caritas-
chemnitz.de

Öffnungszeiten:

Mo.: 08.00 – 10.00 Uhr

Di.: 08.00 – 10.00 Uhr

13.00 – 16.00 Uhr

Mi.: 08.00 – 11.30 Uhr

Do.: 13.00 – 18.00 Uhr

Beim Jahresrückblick 2013 fallen uns meist die gelungenen, besonderen und schönen Ereignisse und Begegnungen ein. Das ist auch so, wenn wir die vergangene Zeit Revue passieren lassen. Obwohl der Start des Jahres mit einer Überraschung begann (wir hatten einen größeren Wasserschaden in drei Räumen und damit zusätzliche Arbeit), verlief dann das Jahr ohne ärgerliche Vorfälle. Damit konnten wir uns ganz auf unsere eigentlichen Aufgaben konzentrieren und uns für Schwangere und ihre Familien einsetzen.

Unsere Arbeit stand 2013 unter dem Jahresthema „Familie schaffen wir nur gemeinsam“. D.h. all unser Bemühen in der Arbeit war darauf ausgerichtet, Familien zu stärken, ihre Ressourcen zu entdecken oder aufzuzeigen, das Kindeswohl in den Blick zu nehmen, Mütter und Väter zu ermutigen, ihre Rechte geltend zu machen und wenn nötig, auch materielle und finanzielle Hilfe zu leisten, um eine gute Basis für den Beginn mit einem Kind zu schaffen. Ganz gleich, ob diese Situation ganz

neu beim ersten Kind erlebt wird oder ob in einer Familie das 12. Kind erwartet wird. Dafür haben wir die entsprechenden Möglichkeiten und das große Netzwerk, das wir immer wieder ergänzen und aktualisieren. Besonders wenn nach einem anfänglichen Gespräch zu spüren ist, dass eine psychosoziale Beratung notwendig wird (und das kommt oft vor), nehmen wir uns die Zeit, um für die Hilfe suchende Person auch über die durchschnittlichen 3-5 Termine da zu sein.

Die „Woche für das Leben“ wurde 2013 unter dem Thema „Zusammenhalt gestalten“ ganz groß mit einem Aktionstag in der Sachsenallee gestaltet. Wir waren bei den Vorbereitungen dabei und an dem Tag selbst mit den Angeboten unserer Beratungsstelle.

Für die Familienbildung, insbesondere für die Förderung des Sprechen Lernens und der Kommunikation in der Familie, konnten wir ein neues Projekt anbieten: Babyzeichensprache (BZSpr.). Eine Grundschullehrerin hat eine Ausbildung auf diesem Gebiet, da sie festgestellt hatte, dass viele Kinder bei Schulbeginn nicht gut sprechen können. Mit der BZSpr. kann schon ab dem 6. Lebensmonat dem Kind auf verschiedenen Ebenen Sprache vermittelt werden. Dabei nutzt man den Spiel- und Nachahmungstrieb des Kindes. Angelehnt an die deutsche Gebärdensprache wird eine Person, ein Gegenstand usw. zum gesprochenen Wort mit einem passenden Zeichen dargestellt. Das Kind sieht die Gebärde, es hört dazu das Wort und sieht das Mundbild. Wenn es dann selbst die Lautsprache kann, lässt es die Gebärden weg. Aber

es kann sich in der Zeit davor eben schon mitteilen, wenn die Eltern, Geschwister und Großeltern mit ihm auf diese Art kommunizieren. Und es fühlt sich verstanden. Es gab für interessierte Eltern zwei Infoveranstaltungen und dann auch einen Workshop. Dies wollen wir auch im neuen Jahr anbieten.

Ebenso laufen die Veranstaltungen zu Fragen der „Ernährung von Babys nach der Stillzeit und von Kleinkindern“ weiter.

Wichtige Mosaiksteinchen, die zur Umsetzung des Jahresthemas beitragen, sind auch die von unseren Ehrenamtlichen liebevoll gestalteten Babysachen und natürlich die unterschiedlichsten Kontakte in unserem Netzwerk. So schließen wir dankbar das alte Jahr ab.

Maria Grund



Tagesgruppe „Leuchtturm“

Frau Irmscher

Sonnenstraße 40
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 560 16 43
Fax: 0371 / 909 72 27

tagesgruppe@caritas-
chemnitz.de

Öffnungszeiten: Mo.-Fr.
Schulzeit: 11.00-17.00 Uhr
Ferien: 09.00-15.00 Uhr

L „Leitungswechsel“

Im Februar begrüßten wir Frau Irmscher zurück aus der Elternzeit. Einen herzlichen Dank der stellvertretenden Leitung Frau Scholz für ihre geleistete Arbeit und ihr Engagement.

E „Elternarbeit“

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für den langfristigen Erfolg der Hilfe unerlässlich. „Elternarbeit“ heißt für uns u.a.: umfangreiche Kontaktpflege durch Hausbesuche, Einbeziehen der Eltern in den Tagesgruppenalltag durch aktive Beteiligung an der Organisation von Festen sowie Hausaufgabenbetreuung des eigenen Kindes unter Anleitung der Fachkräfte.

U „Unterstützung“

Das Team und die Kinder der Tagesgruppe möchten sich recht herzlich bei den fleißigen Praktikanten und ehrenamtlichen Helfern bedanken.

C „Chance“

„Mein großer Bruder ist im Kinder- und Jugendnotdienst, meine zwei kleinen Schwestern in der Wohngruppe, mein kleiner Bruder in einer Pflegefamilie und ich lebe mit Hilfe der Tagesgruppe zu Hause.“ [J., 7 Jahre]

H „Hammerhaiwerkstatt“

In den Herbstferien 2013 wurde die neue Kinderwerkstatt feierlich eröffnet, in der die „Delfine“ und „Seesterne“ hämmern, werkeln und experimentieren.

T „Teamentwicklung“

„Herzlich Willkommen im Leuchtturm“: Seit Oktober bereichern die neuen Kollegen Frau Eckert und Herr Scheibner das Team.

T „Thomas Morus Haus“

Im Rahmen unserer generationsübergreifenden Zusammenarbeit übten die Tagesgruppenkinder fleißig für unser Weihnachtsprogramm im „Thomas Morus Haus“ und überraschten die Bewohner mit selbstgebackenen Plätzchen.

U „Umgang mit Gewalt“

Dem Thema „Gewalt der Kinder untereinander und gegen Fachkräfte“ wurde unter anderem im Rahmen gezielter Supervision und eines internen Deeskalationstrainings fachlich begegnet.

R „Resilienz“

„Ich heiße Pauline (7). Mein Leben in 6 Worten: Barbiespiel, Missbrauch, Pizza, Alkohol, Schläge, Singen... Man sagt, ich sei ein Stehaufmä(d)chen.“

M „Motto des Jahres 2013“

„Tagesgruppenarbeit ist Familienarbeit, nicht Arbeit mit Kindergruppen, die durch Elternkontakte flankiert wird.“
Lambach, Wolf (2001)



[Ein herzliches Dankeschön gilt der Praktikantin Frau Jackisch für die zeichnerische Umsetzung]

Ausländer- und Flüchtlingsberatung

Frau Muradowa

Ludwig-Kirsch-Straße 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 25

Fax: 0371 / 432 08 14

migration@caritas-chemnitz.de

Öffnungszeiten:

Di.: 13.00-17.00 Uhr

Do.: 09.00-12.00 Uhr

Binationale Familien

In Deutschland ist jede siebte Eheschließung eine binationale Verbindung, und jedes dritte Kind, das geboren wird, hat Eltern unterschiedlicher Nationalitäten. Binationale Partnerschaften sind nicht nur private Lebensentwürfe Einzelner, sie sind zugleich Ergebnis gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen.



„Familie schaffen wir nur gemeinsam“ lautet der Titel der Caritas-Kampagne 2013.

Familie und wie man sie unterstützt und entlastet - wenn nötig. Wie können wir Familien in schwierigen Lebenssituationen so unterstützen, dass das Leben miteinander und mit anderen gelingt? Nicht nur im Jahr 2013. Die Unterstützung und Entlastung von binationalen Familien in schwierigen Lebenssituationen war schon immer ein Bestandteil der

Ausländer- und Flüchtlingsberatung.

Obwohl die Zahl der ratsuchenden binationalen Paare im Vergleich zum Vorjahr etwas abgenommen hat, bleiben Themen der Familienzusammenführung und binationalen Eheschließungen ein wichtiger Schwerpunkt in der Beratungspraxis, da sich für die Betroffenen oftmals erhebliche bürokratische Hürden auf diesem Weg ergeben. In der Statistik werden binationale Paare und Familien als Ausländer/-innen und Asylbewerber/-innen erfasst, deshalb suchten nach der Statistik in o.g. Zeitraum nur 12 binationale Paare Hilfen.

Schwerpunkte bei den binationalen Familien waren Fragen zur Vorbereitung der Eheschließung, Schwierigkeiten bei der Dokumentenbeschaffung, Trennung und Scheidung und beim Umgangsrecht zu den Kindern.

Das ausländerrechtliche Verfahren zur Familienzusammenführung ist sehr langwierig und die gesetzlichen Voraussetzungen sehr hoch. Übermäßig lange Bearbeitungszeiten der Behörden und Gerichte tragen dazu bei, dass Familien unnötig lange auf eine Entscheidung warten und somit Trennungszeiten hinnehmen müssen. Binational verheiratete Ausländer, deren früheres Asylverfahren abgelehnt wurde, haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, überhaupt einen Aufenthaltstitel zu erhalten. Es ist für sie nicht verständlich, dass Sie noch immer warten müssen, obwohl sie rechtmäßig mit einem deutschen Ehepartner verheiratet sind. Mehrfach suchten binationale Paare den Kontakt zur Beratungsstelle, mit der Bitte um Unterstützung, da der ausländische Partner inzwischen keine regulären Aufenthaltspapiere mehr besaß.

Aus den meisten Gesprächen entwickeln sich längerfristige Beratungsprozesse. Sozialleistungen für Migranten, insbesondere für EU-Bürger, bildeten einen weiteren wesentlichen Themenkomplex in der Beratung.

„Mein Mann wird demnächst aus Korea zu mir kommen. Er hat in Korea ein Hochschulstudium absolviert und möchte hier gerne noch einen Master machen. Geht das? Was muss er dafür machen?“

„Meine Tochter möchte einen iranischen Staatsangehörigen heiraten. Muss sie zum Islam konvertieren? Oder einen islamischen Ehevertrag abschließen? Verliert sie ihre deutsche Staatsangehörigkeit?“

„Meine Freundin aus Bulgarien ist schwanger von mir. Ich möchte gerne das Sorgerecht haben. Was muss ich tun?“

„Ich habe meine Partnerin in der Ukraine kennen gelernt. Wie können wir zusammenleben? Wahrscheinlich geht dies nur, wenn wir heiraten. Wenn meine Partnerin nach Deutschland kommt, kann sie ihr Kind aus einer vorherigen Beziehung mitbringen?“

Es findet sich in mehreren Fällen eine intensive Zusammenarbeit mit der Caritas Schwangerschaftsberatung sowie mit Fachanwälten.

Kamilla Muradowa

Café International

Herr Maytham Jabar

Uhlandstraße 23
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 401 96 93
Fax: 0371 / 404 74 36

migration-cafe@caritas-
chemnitz.de

Öffnungszeiten:
Mo.-Do.: 12.30 – 17.30 Uhr

Im Jahr 2013 hat sich die personelle Situation nicht geändert. Ich bin immer noch der einzige Mitarbeiter im Café. Der Großteil der Gäste waren ausländische Besucher. Sie kamen zumeist aus der Erstaufnahme für Flüchtlinge, aber es waren auch viele darunter, die schon in Chemnitz und Umgebung ihren Wohnsitz haben. Neben den ausländischen Gästen kamen auch viele Deutsche in das Café.

Nach Aussage der Gäste waren muttersprachliche Informationen über die Angebote in Chemnitz in der Erstaufnahme immer noch nicht vorhanden.

Es fehlte an Begleitern in arabischer Sprache. Die Anfragen im Café waren nach wie vor sehr hoch. Während meiner Arbeitszeit war ich im Café Ansprechpartner für die Besucher, die auf Hilfe bei der Lösung ihrer Probleme hofften. Ich versuchte immer wieder, eine Lösung zu finden. So wurden zum Beispiel zahlreiche Anschreiben übersetzt und Termine vereinbart.

Doch vielmals reichte das nicht aus. Die Zeit vor Öffnung des Cafés nutzte ich ehrenamtlich, um

Ausländer aus dem arabisch sprechenden Raum zu verschiedenen Ämtern, Ärzten und anderen Einrichtungen zu begleiten, um für sie zu übersetzen.

Des Öfteren gab es unter den Gästen politische Diskussionen. Im Mittelpunkt standen vorwiegend politische Themen sowohl unseres Landes, als auch aus der Weltpolitik.

Entsetzen gab es besonders bei den syrischen Besuchern über den Bürgerkrieg in ihrem Heimatland

Das Café wurde das ganze Jahr hindurch gut besucht. Es gab Stammgäste, die sich hier einfanden, um sich mit Freunden zu treffen, Musik zu hören oder um sich im Internet zu informieren. Bei den meisten Besuchern des Cafés handelte es sich um Menschen, die bei uns Hilfe suchen. Neben einigen deutschen Gästen begrüßten wir Besucher/-innen, die ursprünglich aus Syrien, Libanon, dem Irak, Iran, Libyen, Tunesien und der Türkei kamen. Viele unserer Gäste sind muslimischen Glaubens, deshalb haben wir zum Ende des Ramadans, des islamischen Fastenmonats, zu einer kleinen Feier mit Tee und Kuchen geladen.

So ging ein für die Gäste und das Personal bewegtes Jahr zu Ende.

Maytham Abdulhassan Jabar



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Frau Löschner

Augustusburger Str. 21b
09111 Chemnitz

Tel.: 0371 / 2 60 78 82

Fax: 0371 / 4 00 59 61

migration-mbe@caritas-
chemnitz.de

Öffnungszeiten:

Di.: 09.00 – 12.00 Uhr

Do.: 13.00 – 16.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Bestand

Im Berichtszeitraum wurde die Stelle nur mit einer Fachkraft besetzt und von 75 Prozent auf 50 Prozent Arbeitszeit reduziert. Die Sprechstunden wurden auf zwei Tage je drei Stunden verlegt.

Dabei unterstützten die Beratungsstelle fünf ehrenamtliche Helfer mit 222 Stunden.

Dank einer Firma, die uns einen Computer, eine Maus, eine Tastatur, Lautsprecher und einen Bildschirm zur Verfügung gestellt hatte, haben ehrenamtliche Helfer einen eigenen Computerplatz bekommen. Ein neuer Drucker wurde von dem Geld, das wir von der Geschäftsstelle zu unserem Jubiläum letzten Jahres bekamen, angeschafft.

Aktivitäten

Bei der Fachkonferenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fachbereich Migration am 15.04. im Diözesan-Caritasverband (DiCV) Dresden-Meißen wurde über Entwicklungen des Migrationsbereiches im Freistaat Sachsen von Ute Enderlein, Referentin im Büro des Ausländerbeauftragten Martin Gillo, berichtet.

Am 8. Mai nahm unsere Beratungsstelle bei der Zweiten Integrationsmesse in Chemnitz teil.

Wir boten Informationen von Arbeitgebern, Wirtschaftskammern, Weiterbildungsträgern, Arbeitsverwaltungen und Behörden an.

Am Samstag, den 21. September war die Migrationsberatung (MBE) bei der Eröffnung der Interkulturellen Wochen auf dem Chemnitzer Neumarkt dabei. Die Wochen liefen unter dem Motto „Viele Kulturen – eine Zukunft“. Die Arbeitsgruppe (AG) „Beratung und Soziales“ besteht seit dem Jahr 1997. Die AG Teilnehmer treffen sich regelmäßig in 6 Wochen Turnus. Die MBE war auch dabei. Wir informierten uns über neue Gesetze und ihre Auswirkungen auf die Beratungspraxis, über neue Tendenzen und Schwierigkeiten in der Beratungspraxis, sprachen gemeinsam Fälle ab.

Bei dem Integrationsnetzwerk der Stadt Chemnitz, das zweimal im Jahr stattfindet, beschäftigte sich die MBE zusammen mit den anderen Trägern und Institutionen mit den Fragen der Zuwanderung und Integrationsförderung.

Am Kompaktkurs „Anerkennung ausländischer Qualifikationen in Sachsen – Grundlagen der Beratungsarbeit“ am 27. November nahm ich teil. Dabei erhielt ich Kenntnisse über rechtliche Grundlagen, mögliche Verfahrensausgänge, Besonderheiten und Verfahrensweisen nach Herkunft eines Ratsuchenden, sowie über Zusammenarbeit mit der Informations- und Beratungsstelle Anerkennung Sachsen (IBAS).

Kooperationspartner

In Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale boten wir dieses Jahr Vorträge und Energieberatungen an.

Arbeitsschwerpunkt

Im Mittelpunkt der Arbeit während des Berichtszeitraums standen die Steuerung und Begleitung des Integrationsprozesses der Neuzuwanderer.

Die Zahl der Klienten, die im Berichtszeitraum in der Beratung waren sowie die Zahl der Beratungen im Auswertungszeitraum sind gesunken. Das geschah aufgrund der reduzierten Arbeitszeiten und verminderter Sprechzeiten. Demgegenüber sind die Zahl der Erstkontakte und die Zahl der Klienten im Beratungsprozess gestiegen. Dank der Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Kooperationsarbeit haben sich die Zahlen der Erstkontakte erhöht.

Olga Löschner



Treffpunkt „Weitblick“

Frau Fritzsch

Max-Müller-Str. 13
09123 Chemnitz

Tel.: 0371 / 236 12 37
Fax: 0371 / 236 12 37

migration-weitblick@caritas-
chemnitz.de

Öffnungszeiten:
Di.-Fr.: 08.00 – 12.00 Uhr

Der Treffpunkt „Weitblick“ ist seit über 9 Jahren mit unterschiedlichen Schwerpunkten für Migrantinnen und Migranten im Haus der Begegnung geöffnet.

Im vergangenen Jahr konnten wir zahlreiche Besucher unterschiedlichsten Alters in unseren Räumen begrüßen: vom Kleinkind bis zu den Senioren.

Jede Altersgruppe findet bei uns Angebote. Unterstützung erhalten wir durch zehn ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Sie leiten mit viel Freude ihre Gruppen. Diese Frauen bieten 13 verschiedene Lern-, Kultur- und Freizeitangebote an. Dazu gehört auch der Musikkreis für Kinder.

Mit Musik fängt bei vielen der Tag erst richtig an. Sie vermittelt ein gutes Lebensgefühl. Musik zu hören, das ist die eine Seite. Aber eine viel schwierigere Aufgabe ist es, selbstständig zu musizieren. Das erfordert Fleiß, Übung und Geduld.

Diese Eigenschaften bei Migrantenkindern zu entwickeln, ist ein Ziel, das sich die gelernte Musiklehrerin aus Weißrussland stellt.

Seit drei Jahren lernen Migrantenkinder das Keyboard spielen. Sie treffen sich regelmäßig einmal in der Woche.

Die Lehrerin möchte bei den Kindern Freude am Musizieren wecken und die musikalischen Fähigkeiten fördern.

Erste Auftritte stärken das Selbstwertgefühl und die Kinder können zeigen, was sie bereits gelernt haben. Bisher haben sie bei Veranstaltungen im Treffpunkt „Weitblick“ den Besuchern ihre Fortschritte bei kleinen Konzerten dargeboten.

Im Haus der Begegnung werden auch gemeinsame Veranstaltungen, z.B. eine Frauentagsfeier oder ein Sommerfest durchgeführt. Die ehrenamtliche Musiklehrerin gestaltet sehr häufig auch selbst mit einem musikalischen Beitrag das Programm.

Durch die Musik kommen verschiedene Menschen in Kontakt und das Miteinander unter ihnen wird gefördert. Das Engagement der Musikpädagogin gibt unseren Besuchern ob jung oder alt neue Impulse für einen Teil ihrer Lebensgestaltung und bringt einfach viel Freude.

Im Jahr 2013 kamen 551 Migranten zu uns, um über Probleme mit uns zu sprechen oder ihre Fragen zu stellen. Wir versuchten, uns auf die Belange der Besucher einzustellen und konnten meist eine Lösung anbieten. In 29 Fällen vermittelten wir die Migranten an kompetente Ansprechpartner weiter (Schuldnerberatung, Ausländer- und Flüchtlingsberatung, Migrationsberatung, Schwangerschaftsberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung).

Die Migrationsberatung der Arbeiterwohlfahrt befindet sich ebenfalls im Haus der Begegnung. Dadurch ist eine

Vermittlung problemlos möglich und es kann schnell reagiert werden.

Einen hohen Stellenwert besitzen unsere Computerkurse für Anfänger und für Fortgeschrittene.

Die Teilnehmer der Anfängerguppe erlernten z.B. den Umgang mit Maus und Tastatur, lernten sowohl das Starten von Programmen als auch das Anlegen von Ordnern, wie man Dateien öffnet, speichert und druckt.

Die Gruppe der Fortgeschrittenen bearbeitete anspruchsvollere Inhalte und Themen. Beim Erlernen der Nutzung des Internets zeigte die Leiterin die Vielfalt der Anwendungsmöglichkeiten: z.B. Angebote finden, sich Informationen beschaffen, Hinweise zu Behörden und Ämtern suchen. Sie verwies die Migranten aber auch auf einen kritischen Umgang mit dem Internet.

Vorteilhaft für unsere Besucher war, dass sie an den Computern auch selbstständig arbeiten konnten. Bei der Zusammenstellung der Bewerbungsunterlagen oder bei der Arbeitssuche standen ihnen die Mitarbeiterinnen beratend zur Seite.

Im Cafe International auf dem Sonnenberg hat sich im zurückliegenden Jahr die Deutsch- und die Seniorengruppe weiter gefestigt. Bei den Veranstaltungen wurden Alltagsthemen besprochen, wodurch die Teilnehmer sich besser in ihrer neuen Heimat zurechtfinden. Außerdem wird ihr Wissen erweitert und kann so zu einer stabilen Lebensführung beitragen.

Sabine Fritzsch

Betreutes Wohnen für Senioren

Frau Brinkel

Further Str. 29a/b
09113 Chemnitz

Tel.: 0371 / 46 68 51 00
Mobil: 0176 / 19 33 91 01
Fax: 0371 / 46 68 51 01

bewo-senioren@caritas-
chemnitz.de

Sprechzeiten:

Mo.: 11.00-12.30 Uhr
Mi./Do.: 12.00-13.00 Uhr

Das große Jahresthema des Deutschen Caritasverbandes „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ im Blick, haben wir 2013 versucht, den Familien unserer Bewohner mit besonderer Achtsamkeit zu begegnen.

All die Senioren, die unsere pflegerischen und Betreuungsangebote (noch) nicht in Anspruch nehmen, haben vielfach intensive Verbindungen zu ihren Kindern und Enkeln.

Intensive Begegnungen mit Familienangehörigen späterer Bewohner gab es sehr oft im Erstgespräch, für das ich mir stets viel Zeit nahm. Die Betroffenen nutzen entweder die Sprechzeiten oder vereinbaren im Vorfeld einen Termin. 😊 Oft kommen Senioren mit ihren Angehörigen. Das gibt Sicherheit und Fragen können ausführlich beantwortet werden. Es ist mir auch wichtig, den ersten Ansprechpartner der Bewohner kennenzulernen. Denn oft sind es dann diese, mit denen wir im Laufe der Lebensjahre der Senioren in unserem Haus zu tun haben, wenn es um Informationsweitergabe in Notfällen, Beantragungen von Pflegestufen, Um-

zug in ein Pflegeheim u.s.w. geht.

Im vergangenen Jahr gab es einige wenige Angehörige, die im letzten Lebensabschnitt der Mutter oder des Vaters an uns herangetreten sind, um es mit dem Pflgeteam gemeinsam zu ermöglichen, dass diese Phase in der eigenen Wohnung erlebt und ein Weggehen ins Krankenhaus, Pflegeheim oder Hospiz vermieden werden kann. Dies setzt stets eine hohe Einsatzbereitschaft und auch eine entsprechende menschliche und spirituelle Grundhaltung der jeweiligen Familien voraus.

Der Einladung an Angehörige, an unseren großen Jahresfesten teilzunehmen, wurde sehr selten gefolgt.

Ebenso war die Teilnahme an einem Angehörigen-Abend zum Thema DEMENZ sehr gering.

Von einzelnen Verwandten unserer Bewohner wurde uns Hilfe verschiedener Art angeboten. Das umfasste z.B. die Reparatur der Weihnachtsbaumbeleuchtung; Hilfe bei Festen; Ideen sprudeln, um die Veranstaltungen abwechslungsreicher zu gestalten...

Die Tochter einer Bewohnerin gehört seit 1 ½ Jahren zum Team unserer Ehrenamtlichen. Fast jeden Donnerstag kommt sie 2-3 Stunden und erledigt anfallende Aufgaben oder fährt mit einem Rollstuhlfahrer spazieren.

Selten erlebten wir traurige Familienverhältnisse wie folgende: Eine Seniorin, die unterdessen in ein Pflegeheim umgezogen ist, hatte zu ihren zwei noch lebenden Kindern keinen Kontakt mehr und war darüber sehr verbittert.

Nur eine Enkeltochter kam die Oma sehr oft besuchen, nach Aussagen der Bewohnerin aber nur, um sich aus deren Wohnung stets etwas mitzunehmen. Es wurde schwierig festzustellen, was an diesen Aussagen wahrheitsgemäß war. Ein amtlicher Betreuer wurde für diese Frau eingesetzt.

Insgesamt erlebten wir 2013 mit den Familien unserer ca. 60 Bewohner ein gutes und konstruktives Zusammenarbeiten. Wir wünschen uns das auch für die Zukunft und werden im Neuen Jahr den Kontakt zu den Familien unserer Senioren pflegen.

Brigitte Brinkel



Sozialstation

Schwester Ines Rottluff

Ludwig-Kirsch-Str. 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 30

Fax: 0371 / 432 08 33

sozialstation@caritas-chemnitz.de

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr.: 08:00 Uhr – 13:00 Uhr
oder nach Vereinbarung

*Krankenpflege ist eine Kunst und
fordert,
wenn sie zur Kunst werden soll,
eine ebenso große Hingabe und
Vorbereitung
wie das Werk eines Malers oder
Bildhauers.
Denn was bedeutet die Arbeit an
toter Leinwand
oder kaltem Marmor
im Vergleich zu der am
lebendigen Körper,
dem Tempel für den Geist Gottes.
Krankenpflege ist eine der
schönsten Künste,
fast hätte ich gesagt
die schönste aller Künste.*

Florence Nightingale

An das Zitat der Pflege-
wissenschaftlerin *Florence
Nightingale* möchte ich gleich
anschließen...

...neben der Pflege und Be-
treuung von alten und kranken
Menschen, ist Mut zuzusprechen,
Zuhören können und einfach nur
da zu sein, die schönste Kunst,
die eine Pflegerin mit einfachen
Mitteln erbringen kann.

Die Mitarbeiterinnen unserer
Sozialstation (7 Pflegefachkräfte,
3 Pflegehilfskräfte und 1 Ver-
waltungsmitarbeiterin) sehen
darin ihre Berufung.

Sie haben im Jahr 2013 ca
70.000 km mit dem Auto und
unzählige Fußmärsche (z.B. in
Zeiten des Hochwassers oder bei
Schnee und Eis) zurückgelegt, um
für unsere Klienten die
vertraglich festgelegten Lei-
stungen erbringen zu können.
Anerkennenswert sind aber auch
jene Leistungen, welche aus
reiner Nächstenliebe geschehen.
Diese sind nicht abrechenbar und
jeder Mitarbeiterin ist es bewusst,
dass diese Leistungen der
Arbeitszeit nicht angerechnet
werden können.

In diesem Sinne möchte ich allen
Mitarbeitenden und deren
Angehörigen für ihren Einsatz
danken. Die Familien zeigen
immer viel Verständnis für die
Arbeit am Patienten und halten
den Betreffenden den Rücken
frei.

Unser Ziel für 2013 war, als
Team noch enger zusammen zu
stehen und die Qualität unserer
Arbeit ständig zu verbessern.
Es ist uns gelungen!

Bestätigt wurde uns dies im
September des Jahres durch die
Qualitätsprüfung des Medizi-
nischen Dienstes der Krankenkassen (MDK). Mit der er-
haltenen Note von 1,4 hat sich
unser Ergebnis im Vergleich zum
Vorjahr enorm verbessert. Jetzt
gilt es, dieses Ergebnis bei-
zubehalten, bzw. noch zu
steigern.

Unsere wirtschaftliche Situation
hat sich auch im Berichtsjahr
nicht geändert und ist als sehr
schwierig zu bezeichnen.

Die allgemeinen Sachkosten
(insbesondere Spritpreise und
Personalkosten) sind kontinu-
ierlich gestiegen. Im Vergleich

dazu sind die Entgeltpreise der
einzelnen Pflegeleistungen, wel-
che die Pflege- und Kranken-
kassen vorschreiben, nicht
angepasst worden.

Um die Arbeit von zwei unbe-
setzten Mitarbeiterstellen ab-
zufedern, musste teilweise auf
externes Personal zurückgegriffen
werden. Mitte 2013 stellte darau-
hin unsere ehemalige Pflege-
dienstleiterin ihre Arbeitskraft
stundenweise zur Verfügung, um
den Einsatz von Leasingpersonal
weitestgehend zu vermeiden.

Auch die Suche nach einem
Alleinstellungsmerkmal der
Sozialstation gestaltete sich als
recht problematisch. Eine
Spezialisierung ist immer mit
finanziellem Aufwand verbunden.
Und: Wäre es gut, wenn alle
Mitarbeiterinnen intensiv auf
einem bestimmten Gebiet
geschult würden? Weiter stellt
sich die Frage: Ist es überhaupt
sinnvoll sich auf ein bestimmtes
Gebiet festzulegen? Denn in
unserer näheren Umgebung gibt
es zahlreiche Pflegedienste, die
die unterschiedlichsten Speziali-
sierungen anbieten.

Unser Wunsch ist es, die Caritas-
Sozialstation in der jetzigen Form
und mit dem breiten Leistungs-
spektrum so zu belassen, um sehr
breitgefächert und großflächig
allen Hilfesuchenden gerecht zu
werden.

Für alle Menschen da zu sein,
spiegelt den Charakter der Caritas
wider.

Ines Rottluff

Thomas Morus Haus

Herr Peitsch

Eislebener Straße 12
09126 Chemnitz

Tel.: 0371 / 267 50 10
Fax: 0371 / 267 50 49

morus-haus@caritas-chemnitz.de

Öffnungszeiten:
24 Stunden erreichbar

Für unsere Bewohner bedeutet der Einzug in das Thomas Morus Haus, dass sie ihre familiären Strukturen selbstverständlich beibehalten können.

Das Leben und Wohnen in unserem Haus ist gekennzeichnet durch die Normalität von privatem und gemeinschaftlichem Leben, so wie dieses auch außerhalb unseres Hauses für jeden tagtäglich geprägt ist. Der private Wohnraum dient wie gewohnt als Rückzugsraum, welcher individuell gestaltet ist und die gemeinschaftlichen Räume stellen die soziokulturellen Mittelpunkte dar.

In diesem Nebeneinander von privatem und gemeinschaftlichem Leben, findet das gewohnte Familienleben wie selbstverständlich statt und wird durch alle Mitarbeiter stets gefördert.

Geschwister, Kinder, Enkelkinder, Freunde und Bekannte gehen in unserem Haus ein und aus. Es wird zusammen gelacht, sich gefreut, bei einem Fußball-Länderspiel auch gemeinsam gelitten.

Definierte Besuchszeiten verbieten sich automatisch bei dieser (weiter-)gelebten Normalität.

Als Beispiel für die Fortführung eines gewohnten Familienlebens stellen wir Ihnen unsere Bewohnerin Frau Schulz* vor. Frau Schulz ist im November 2010 in unser Haus eingezogen und weiterhin das Oberhaupt der gesamten Familie. Gerne und regelmäßig kommen alle Familienmitglieder zu Besuch. Die Familie betreffende Entscheidungen werden nun in ihrem privaten Wohnraum in unserem Haus getroffen, auf die Lebenserfahrung und -weisheit von Frau Schulz wird nie verzichtet.

Die Schwangerschaft ihrer Enkeltochter begleitet Frau Schulz als zukünftige Uroma leidenschaftlich, die aktuellen Ultraschallbilder werden stets von ihr ausgewertet. Ratschläge und Erziehungsweisheiten werden prophylaktisch jetzt bereits schon weitergegeben und gerne angenommen.

Es kommt aber auch vor, dass Frau Schulz sich von dem teilweise stressigen Familienleben erholen möchte, dann ändert sie vereinbarte Termine auch schon einmal äußerst kurzfristig. So war es in ihrem Leben auch schon vor dem Einzug in unser Haus bereits familienintern geregelt.

Siegfried Peitsch
Angela Nickel

*Name geändert



Ambulant betreutes Wohnen nach §§ 67-69 SGB XII

Frau Weigelt

Ludwig-Kirsch-Str. 24
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 336 61 93
Fax: 0371 / 43 30 99 73

wohnungsloshilfe@caritas-
chemnitz.de

Sprechzeit:

Di.: 09.00 – 12.00 Uhr
sowie nach Absprache

Einen Jahresbericht über unsere Arbeit mit dem Fokus auf Familie zu verfassen ist keine leichte Aufgabe. Im Ambulant betreuten Wohnen (ABW) kommen Hilfesuchende meist zum Erstgespräch mit der Aussage, dass sie keinen Kontakt mehr zur Familie haben, oder haben wollen. Die Gründe dafür sind unterschiedlich: Manche sind weggezogen, andere haben den Kontakt nach längerem Haftaufenthalt verloren oder sie sind zerstritten.

Fakt ist, dass die Mehrheit unserer Klienten ihren Alltag weitestgehend allein und isoliert von der Gesellschaft bestreitet. Die Wenigsten haben tragfähige soziale Kontakte zu Freunden oder Familie, die bei Problemen zur Seite stehen.

Das Ambulant betreute Wohnen hat die Möglichkeit an dieser Stelle anzusetzen. Soweit die betroffenen Personen bereit sind, etwas an ihrer Situation ändern zu wollen, kann „die Gestaltung sozialer Beziehungen“ als Ziel in den Hilfeplan aufgenommen werden. Praktisch kann das bspw. so aussehen, dass man die Ursachen thematisiert, welche zu dieser Isolation geführt haben. Oder es werden gemeinsam Mög-

lichkeiten besprochen, wie man wieder mit den entsprechenden Personen in Kontakt treten kann. Motivationsarbeit bei der Umsetzung bis hin zur Vorbereitung von Kontakten können weitere Bestandteile der Hilfe sein.

Im vergangenen Jahr betreuten die Sozialarbeiter des Ambulant betreuten Wohnens zwei Klienten, welche beispielhaft zeigten wie wichtig Familie ist.

Als Frau L. (60 J.) eine ABW-Hilfe begann, hatte sie keinen Kontakt mehr zu ihren Kindern und ihrem Bruder. Sie äußerte oft, dass sie niemanden mehr hat, sich einsam und allein fühlt. Über mehrere Beratungsgespräche hinweg wurde Frau L. motiviert, den weit entfernten Bruder zu kontaktieren. Kurz vor Weihnachten berichtete sie, dass sie schließlich den Mut gefasst hat, über Verwandte die Telefonnummer ihres Bruders (in Baden-Württemberg) zu erfragen und diesen anzurufen. Seit diesem Gespräch gibt es wieder regelmäßige Telefonate.

Schließlich bekam sie sogar eine liebevolle Weihnachtskarte und der erste persönliche Kontakt nach vielen Jahren ist für das Frühjahr geplant. Ihr Lebensgefühl hat sich dadurch positiv verändert. Sie fühlt sich nicht mehr allein und erhofft sich nun sogar, wieder mit ihren zwei Töchtern in Kontakt zu treten.

Herr T. (25 J.) kann ebenfalls als positives Beispiel gelten, dass „Familie nur gemeinsam geht“. Der Hilfesuchende verlor im August 2013 seine Wohnung auf Grund mietwidrigen Verhaltens. Mit seinen Eltern war er seit längerer Zeit zerstritten.

Er wusste nicht wohin und wollte vorerst bei Freunden unterkommen. Daraufhin haben wir ihn ermutigt, sich bei seinen Eltern zu melden und den Sachverhalt offen und ehrlich zu schildern. Seitdem wohnt er wieder im Elternhaus und hat dort einen vorübergehenden Schlafplatz und die nötige Unterstützung für seine alltäglichen Belange. Er ist froh, dass er den Kontakt zu seinen Eltern wieder herstellen konnte und hofft nun, neuen Wohnraum für sich zu finden.

Familie ist das Fundament des Lebens, die kleinste und wichtigste soziale Zelle der Gesellschaft. Daher finden wir es sehr wichtig, dass „die Gestaltung sozialer Beziehungen“ ein Bestandteil unserer Hilfe ist. So können wir Sozialarbeiter unterstützend wirken, wo Menschen ihre Wurzeln bereits aufgegeben haben. Vieles schaffen wir eben nur gemeinsam.

Sven Hoppe

Beratungsstelle "Handschlag" Täterorientierte Beratung bei häuslicher Gewalt und Stalking

Herr Hendel

Ludwig-Kirsch-Straße 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 28
Fax: 0371 / 432 08 14

handschlag@caritas-chemnitz.de

Di.: 16.00-18.00 Uhr

Beratungen in Zwickau und
Freiberg möglich

Als Herr F. letztes Jahr in der Beratungsstelle anrief, schien seine Ehe vor dem Aus. Im Beratungsgespräch berichtete er, dass es immer wieder zu Streit zwischen ihm und seiner Frau über die richtige Form der Erziehung der beiden Kinder kam. Oft hätte sie ihn dann mit Worten verletzt: Er sei kein guter Vater, wäre ja beruflich ständig unterwegs und hätte den Kontakt zu den Kindern doch schon längst verloren. In solchen Streitgesprächen sei es dann hin und wieder zu körperlichen Übergriffen durch ihn gekommen, da er sich nicht mehr anders zu helfen wusste. Jetzt leben beide in getrennten Wohnungen. Darunter leide er am meisten, denn jetzt sähe er seine Kinder noch weniger und wenn er Kontakt mit ihnen haben möchte, würde das manchmal von seiner Frau unterbunden.

"Familie schaffen wir nur gemeinsam!" Das Caritas-Jahresthema 2013 scheint für viele der Menschen, die zu uns in die Beratungsstelle "Handschlag" kommen, eine Illusion zu sein. Gemeinsam - ein Fremdwort? Was bedeutet eigentlich "Familie"?

In den Beratungsgesprächen mit Herrn F. wurde sehr schnell deutlich, dass es in seinen Streitsituationen nicht vorrangig um verschiedene Erziehungsstile ging, sondern um die Art und Weise des Umgangs miteinander. Verletzende Worte, fehlende gegenseitige Achtung und Anerkennung für die Leistungen in der Partnerschaft und ein *"Aus dem Blick geraten von gemeinsamen Träumen und Zielen"* sowie mangelnde Handlungsmöglichkeiten führten bei Herrn F. schlussendlich zur Eskalation.

„Wie gehe ich mit dieser Frau um, die mich ständig auf die Palme bringt?“ - war dann auch eines der Ziele, die wir im Beratungsvertrag miteinander niederschrieben und an denen wir gemeinsam 8 Monate arbeiteten. Aufgrund des Wohnortes - Herr F. wohnt im Vogtlandkreis - war eine Teilnahme an unserem wöchentlichen Gruppentreffen für Männer nicht möglich.

So wie Herr F. kamen 44 Männer, 9 Frauen sowie 5 Paare im Jahr 2013 zu uns in die Beratungsstelle Chemnitz bzw. nutzten unsere Beratungsmöglichkeiten in Zwickau und Freiberg. Der Zugang zu unserem Beratungsangebot ist nicht immer freiwillig. In einigen Fällen werden Menschen, die im häuslichen Umfeld gewalttätig wurden, durch das Gericht angewiesen sich für in der Regel ein halbes Jahr in Beratung zu begeben, um an ihrem Verhalten zu arbeiten.

Oberstes Ziel täterorientierter Beratung ist der Opferschutz. Um dies zu erreichen, steht zu Beginn des Beratungsprozesses die Über-

nahme der Verantwortung für das eigene Tun und Handeln an erster Stelle.



Neben dem Erkennen bisheriger destruktiver Konfliktlösungsstrategien steht das Erarbeiten neuer Wege, in Streit- und Stresssituationen gewaltfrei zu handeln im Vordergrund. Wie spreche ich etwas an, ohne zu verletzen und wie reagiere ich auf Verletzungen. Welche Auswirkungen hat mein Verhalten auf meine Partnerin und *was* kann ich *wie* anders machen, dass ein gewaltfreies Miteinander gelingen kann.

Im Dezember rief Herr F. noch einmal an und berichtete, dass seine Frau nun die Scheidung eingereicht hätte. Das Ziel, die Partnerschaft zu erhalten, konnte also nicht erreicht werden. Er berichtete aber auch, wie schwer es jetzt für seine Frau sei, alleine für die Kinder zu sorgen und dass sie *gemeinsam* überlegt hätten, wie sie die neue Situation zum Wohle der Kinder meistern könnten.

Solche Rückmeldungen bestärken uns in unserer Arbeit und motivieren uns, weiter zu machen. Wenn in Konflikten nicht mehr auf Gewalt zurückgegriffen wird und ein konstruktiver Umgang miteinander wieder möglich ist, dann ist ein Großteil der Beratung gelungen.

Matthias Hendel

Beratungsstelle „Neustart“

Frau Gaitzsch

Ludwig-Kirsch-Str. 24
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 404 33 11
Fax: 0371 / 433 099 73

bs-wohnungslose@caritas-
chemnitz.de

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do.: 10:00 – 12:00 Uhr
Di., Do.: 14:00 – 16:00 Uhr

Das Jahr 2013 stand unter dem Caritas Jahresmotto „Familie schaffen wir nur gemeinsam“. Auch in der Beratungsstelle NEUSTART streifte das Thema unsere tägliche Arbeit.

Von insgesamt 303 Menschen, die in der Beratungsstelle Hilfe und Beratung suchten, wurden 136 Personen längerfristig begleitet. Es erfolgte die Anlage einer Akte und mit ihnen wurden in den meisten Fällen Kurz- bzw. Folgeberatungsanträge beim Sozialamt Chemnitz gestellt. Erstmals erfassten wir in der Statistik die Zahl der begleiteten Familien in Notlagen – insbesondere bei drohendem Wohnungsverlust. Unter den längerfristig begleiteten Personen waren 29 Familien mit insgesamt 37 Kindern. Alle waren von Wohnungslosigkeit bedroht, da ihnen aufgrund von Mietschulden und anderen Problemen die Wohnung gekündigt worden war. Mit einer Räumungsklage oder einem Räumungsurteil kamen sie in die Beratungsstelle und baten um Hilfe. Meist war dann nicht mehr viel Zeit zum Handeln. Entweder konnte die bisherige Wohnung doch noch gerettet werden durch eine Mietschuld-

übernahme oder eine gesicherte Ratenzahlung. Oder es musste schnell eine neue Wohnung gefunden werden auf einem Wohnungsmarkt, der es verschuldeten Menschen zunehmend unmöglich macht, etwas Neues anzumieten.

Überall waren auch Kinder von der Notlage betroffen. Die Eltern verdrängten die Probleme oft lange Zeit, versäumten es Anträge zu stellen, versuchten finanzielle Lücken selbst zu schließen und suchten viel zu spät Hilfe. In der Familie war keine Unterstützung zu erwarten und den Kindern wurde das wahre Ausmaß der Misere verschwiegen. Ein Teufelskreis aus Verdrängung, Lügen und Ausflüchten begann sich zu entwickeln.

Wenn die bisherige Wohnung beispielsweise nach einer Trennung nicht mehr gehalten werden kann, muss eine neue Wohnung mit Hilfe der Beratungsstelle gefunden werden.

Eine junge Mutter mit drei Kindern kam mit ihrer Familienhelferin zu uns. Es waren bereits Mietschulden aufgetreten und die Frau hatte auch weitere Schulden. Sie hatte deshalb mehrere Schufa-Einträge. Mit der Familienhelferin hatte sie schon mehrere Wochen nach einer neuen Wohnung gesucht, die auch den städtischen Richtlinien über angemessene Größe und Preis entsprach. Immer wieder wurde sie selbst von Vermietern abgelehnt oder die beim Jobcenter Chemnitz eingereichten Wohnungsangebote entsprachen nicht den genannten Richtlinien und wurden deshalb abgelehnt. Es drohte bereits eine Zwangsräumung. Mit Hilfe der Beratungsstelle NEUSTART wurde kurzfristig eine Wohnung

gefunden bei einem Vermieter, der schon öfters Menschen mit einer Schuldenproblematik eine Chance gab. Er stellte jedoch einige Bedingungen, wie die Sicherung der Mietzahlung durch eine Abtretung und die Zahlung einer Barkaution. Durch eine gute Kooperation zwischen Jobcenter und Beratungsstelle konnten diese Hürden überwunden werden und der Umzug in eine neue Wohnung stattfinden.

Die Suche nach neuem Wohnraum ist, wie bereits mehrfach in den Jahresberichten beschrieben, immer schwieriger geworden. Oft sind Einzelrecherchen und Verhandlungen mit dem Anbieter zäh und erfolglos, da auch Vermieter ihren finanziellen Verpflichtungen aus der Unterhaltung der Häuser und Wohnungen nachkommen müssen. Oft haben sie mit Zahlungsausfällen, Vermüllungen und Zerstörungen sehr schlechte Erfahrungen gemacht und lehnen daher die Hilfesuchenden ab. Trotzdem bleiben die Aufgaben der Wohnungssuche und des Wohnungserhalts – ob für Einzelpersonen oder für Familien – ein Schwerpunkt unserer Beratungsstelle. Ständige Präsenz und eine ehrliche offene Kooperation mit Vermietern und Behörden kann diese Probleme in naher Zukunft nicht vollständig kompensieren, nur hier und da erfolgreich sein. Wir benötigen dringend städtische Verantwortung und soziales Engagement, um die wachsenden Notstände aufhalten zu können.

Katrin Gaitzsch

Freiberger Tafel

Frau Zeuner

Friedeburger Str. 19
09599 Freiberg

Tel.: 03731 / 77 45 05

Fax: 03731 / 77 45 21

freibergertafel@caritas-
chemnitz.de

Ausgabezeiten

Freiberg

Di.: 12.30 – 14.30 Uhr

Do.: 11.00 – 12.00 Uhr

Fr.: 12.30 – 14.30 Uhr

Flöha

Mi.: 12.00 – 14.00 Uhr

Eppendorf

Do.: 14.30 – 15.30 Uhr

Das Jahr 2013 war geprägt vom Neuanfang im neuen Domizil.



Neben dem Malern und Einrichten der neuen größeren Räume, mussten unsere Arbeitsabläufe neu strukturiert und eingeübt werden. Erst gegen Mitte des Jahres stellte sich eine gewisse Routine ein.

Auch für die Kunden änderte sich einiges. Sie bekommen die Ware in PVC-Kisten und packen sich die für sie bereitgestellte Ware selbst in ihre Taschen und Beutel.

So tragen sie selbst die Verantwortung für den Transport der Ware und nehmen nur die Dinge mit, die sie auch wirklich verbrauchen können. Der Rest geht zurück und kann an andere verteilt werden.

Im Jahr 2013:

- gaben wir 20.038 Spenden ab. Hinter jeder Spende verbirgt sich ein Haushalt von 1 bis 9 Personen.
- stellten wir 843 Tafel- ausweise aus (1.112 Erwachsene und 422 Kinder),
- sammelten wir über 300 Tonnen Lebensmittel von den Spendern ein,
- fuhren wir 51.858 km mit unseren beiden Autos.

Am 11. April luden wir alle Stadtratsmitglieder und die am Umbau beteiligten Firmen zu einem „Tag der offenen Tür“ ein. Auch viele interessierte Bürger nutzten die Gelegenheit, schauten sich die Räume an und informierten sich über die Arbeit unserer Tafel. Auch Vertreter von den benachbarten Tafeln und ein Vertreter vom Landesverband der Sächsischen Tafeln konnten an diesem Tag begrüßt werden.

Mit unseren 35 Ehrenamtlichen und 8 Bürgerarbeitern von allen 3 Standorten feierten wir auch dieses Jahr im Juni unser Sommerfest. Dies sollte gleichzeitig unser Einweihungsfest im neuen Gebäude sein.

Die Mitarbeiter aus Eppendorf und Flöha kamen nun zum ersten Mal nach Friedeburg und konnten sich unser Haus in Ruhe anschauen.

Im September nahmen wir erstmals am „Friedeburgfest“ teil. Dieses Wohngebietsfest ist seit einigen Jahren fester Bestandteil des Zusammenlebens in diesem als „Brennpunktviertel“ bezeichneten Gebiet unserer Stadt. Unser Bratwurststand und der Info-Tisch waren an diesem Samstag stark frequentiert. Wir beantworteten viele Fragen und regten vor allem junge Familien an, unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Die Teilnahme an diesem Fest war sehr wichtig und erfolgreich. Wir werden auch im Jahr 2014 wieder an der Vorbereitung und Durchführung des Festes mitarbeiten.

Zum Jahresabschluss waren alle Tafelmitarbeiter zu einem Bowling-Nachmittag mit anschließendem Abendbrotessen eingeladen.

Die Tafelleitung nahm dieses Treffen zum Anlass, um sich bei allen Helfern für die geleistete Arbeit im Jahr 2013 zu bedanken. Wir haben die Hoffnung ausgesprochen, dass wir im kommenden Jahr wieder gut zusammen arbeiten und hoffen, dass die Freude darüber, etwas „Gutes“ für andere zu tun, erhalten bleibt.

Monika Zeuner

Freiwilligenzentrum Chemnitz Kontaktstelle für freiwilliges Engagement

Frau Förster

Reitbahnstr. 23
09111 Chemnitz

Tel.: 0371 / 83 44 56 71
Fax: 0371 / 83 44 56 43

fwz@caritas-chemnitz.de

Sprechzeiten:

Di.: 10.00-12.00 Uhr
Do.: 14.00-16.00 Uhr

Das Caritas-Jahresthema 2013 „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ konnte im Freiwilligenzentrum auch lauten: „Mit Freiwilligen schaffen wir es gemeinsam“.

Vier Freiwillige unterstützen die vielseitige Arbeit im FWZ. Eine beschreibt ihre Arbeit so:

Auf Neudeutsch könnte man sagen, ich helfe im BackOffice. Versuche z.B. die Tätigkeitsprofile möglichst aktuell zu halten, formuliere die Anforderungen an Freiwillige für die Stellenangebote auf der Homepage, im Schaufenster oder für Präsentationen bei Veranstaltungen oder beantworte Anfragen von Interessenten u.a.m. Manchmal helfe ich bei der Sprechzeit mit, damit möglichst kein Besucher auf einen anderen Tag vertröstet werden muss. Oder bringe bei besonders schwierigen Beratungen beruflich erworbene Kompetenz ergänzend ein.

Bei aller Abwechslung bleibt eins gleich: Mein Tun wird immer anerkannt und mit einem echten herzlichen Dank belohnt. Oder ich werde getröstet, wenn der Einsatz aus meiner Sicht nicht wirklich nützlich war, weil wieder etwas geklemmt hat: Der großväterliche 2. PC schleicht, der Drucker sich verschluckt hat,

die Patrone wieder leer ist... Wenn im BackOffice der Sand im Getriebe knirscht und niemand mich trösten kann – dann geh ich schon mal mit meiner DANKE-Card der Bürgerstiftung ins Museum oder in die Kunstsammlungen und bin wieder mit meinem Ehrenamt zufrieden.

Oftmals stehe ich als hauptamtliche Einzelkämpferin in Teilzeit unter Druck. Wie kann ich die Arbeit noch besser strukturieren, um die Aufgaben auch weiterhin in guter Qualität zu erfüllen? Da ist es außerordentlich hilfreich, wenn Freiwillige Zeit und Know-how mitbringen.

Für die Beratung von Menschen, die sich engagieren möchten, aber noch keine Vorstellung haben, was sie tun können, braucht es immer mehr Zeit. Oftmals sind es Langzeitarbeitslose oder Menschen mit psychischer Behinderung, die eine sinnvolle Tätigkeit suchen. Auch Menschen, die besonders belastet sind, hoffen auf Hilfe vielleicht über ein Ehrenamt.

Bei diesen zunehmenden Beratungen ist es für mich besonders entlastend, kompetente Freiwillige an der Seite zu wissen.

188 Interessierte haben wir über Einsatzmöglichkeiten im Ehrenamt informiert und dazu beraten. Wir waren bei der Kontaktaufnahme in die entsprechenden Einrichtungen behilflich und konnten 80% von ihnen in ein Ehrenamt vermitteln. Um Stellenangebote für Freiwillige noch mehr bekannt zu machen, nutzten wir erneut den Aktionstag im Rahmen der Woche für das Leben.

Beim Einkaufsbummel in der Sachsenallee interessierten sich allerdings nur Wenige für ein Ehrenamt.

Dafür war die 2. Freiwilligen-Messe im Tietz erfolgreicher.

Angelehnt an das "Europäische Jahr der Bürgerinnen und Bürger 2013" stellten sich insbesondere Vereine vor, die aktive demokratische Beteiligung ermöglichen. Gefreut hat uns, dass sich viele junge Leute an den Ständen informierten.

Mit Portraits und Steckbriefen stellten wir das Engagement von 67 Chemnitzerinnen und Chemnitzern in den Rathauspassagen vor. Diese Ausstellung "Ehrenamt in Chemnitz" organisierten wir gemeinsam mit der Bürgerstiftung für Chemnitz und Frank Heinrich (MdB).

Nach drei Jahren gab es am Tag des Ehrenamtes im Dezember auch wieder eine Festveranstaltung im Rathaus. Geehrt mit dem Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Chemnitz und ausgezeichnet mit dem silbernen Stadttaler wurden an diesem Tag Menschen, die sich in herausragender Weise für und in Chemnitz engagieren.

Gemeinsam mit dem Stadtsporthund beteiligte sich das FWZ am Projekt "Attraktives Ehrenamt im Sport".

Veronika Förster



Hochwasserhilfe

Frau Juraschek

Ludwig-Kirsch-Str.13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 20

Fax: 0371 / 432 08 14

schuldnerberatung20@caritas-
chemnitz.de

Di.: 9:30 – 13:00 Uhr
telefonisch
und nach Vereinbarung

Frau Zeuner

Hospitalweg 2 a,
09599 Freiberg

Tel.: 03731 / 20 22 20

hochwasser-fg@caritas-
chemnitz.de

Di.: 15.00 – 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Anfang Juni 2013 schwollen die Bäche und Flüsse in Bayern, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen wieder so hoch an, dass sie über die Ufer traten. Dieses Hochwasser ist vergleichbar mit der Flut 2002.

Nach der Flut 2002 sprachen die Experten von einem „Jahrhunderthochwasser“, welches im Wortsinn auch nur alle 100 Jahre unser Land heimsucht. Das es nun vielerorts schon knapp 11 Jahre später wieder so weit sein sollte, war für die „Experten“ unglaublich und für die Betroffenen unfassbar. Erneut standen Häuser, Felder und Straßen so stark unter Wasser, dass sie schwer beschädigt wurden.

An manchen Orten sogar schlimmer als 2002.

Die Hochwasserschutzmaßnahmen, welche nach der Flut 2002 realisiert wurden, griffen. Unterschiede zum vorangegangenen Hochwasser gab es dennoch.

Die Vorwarnungen kamen eher. Die Bürger hatten dadurch mehr Zeit, ihr Hab und Gut an höhere, trockenere Orte zu bringen. Auch die Erfahrungen bzw. die damals gemachten Fehler halfen vielen, Schlimmeres zu vermeiden.

Die Menschen in Deutschland spendeten wieder für die Betroffenen, jedoch weit weniger als vor 11 Jahren.

Die Spendengelder ermöglichten dennoch wieder, eine Aktion zur Betreuung der vom Hochwasser betroffenen Menschen, aufzubauen. Diese wurde gekoppelt mit einer psychosozialen Beratung. So konnten in unserem Caritasverband 2 Mitarbeiterinnen mit je 10 Wochenstunden beauftragt werden, diese Arbeit ab August 2013 zu übernehmen.

Im DiCV Dresden übernahm ein Koordinator die Schulung der Mitarbeiter der einzelnen Orts-caritasverbände. Ebenso wurde mit der Ausarbeitung der Richtlinien und der Antragsformulare begonnen. So fuhren wir zwei Mal zur Schulung nach Dresden. Dort informierten uns die Sächsische Aufbaubank und der Flutkoordinator vom DiCV, übergaben Materialien und Informationen, wie wir die ratsuchenden Menschen beraten und unterstützen können. Diese Treffen dienten auch dem Austausch und der Teambesprechung für komplizierte Fälle.

Der Freistaat Sachsen hat ein Förderprogramm mit der Sächsischen Aufbaubank aufgelegt, welches dem der letzten Flut sehr ähnlich ist. Eigentlich sollte es unbürokratischer und schneller ablaufen. Leider ist dies nicht gelungen. Um Rückzahlungen durch Überzahlungen zu vermeiden, wurde der Ablauf verkompliziert und hindert manche sogar, überhaupt einen Antrag zu stellen.

An dieser Stelle versuchten wir die Menschen zu motivieren, denn die Spenden der Wohlfahrtsverbände sind nachrangig und kommen erst in Betracht, wenn die staatlichen Hilfen ausgeschöpft sind. Außerdem hilft der Staat nur mit 80% bei der Schadensregulierung.

Der Rest des Schadens bleibt



beim Betroffenen und kann bei Bedürftigkeit von der Caritas übernommen werden.

In den ersten 5 Monaten machten wir uns mit den Richtlinien des Staates und der Wohlfahrtsverbände vertraut, halfen bei der Erarbeitung von Antragsformularen und bearbeiteten erste Anträge zur Regulierung von Hausratsschäden. Der Spendenbeirat tagte 3 Mal und bearbeitete 12 Anträge zur Haushaltbeihilfe. Insgesamt wurden mehr als 20 Hausbesuche durchgeführt.

Monika Zeuner, Ute Juraschek

Kirchliche Bahnhofsmision Chemnitz in Zusammenarbeit von Caritas und Stadtmission

Claudia-Maria Schwarz

Bahnhofstr. 1
09111 Chemnitz

Tel./Fax: 0371 / 49 58 05 20

bahnhofsmision@
stadtmission-chemnitz.de

Öffnungszeiten

Mo.-Fr.: 08.00 – 19.00 Uhr

Sa.: 08.00 – 13.00 Uhr

Baulärm, Staub, neugierige Gesichter, große Freude....

So könnten wir das Jahr 2013 kurz zusammenfassen. Ja, im vergangenen Jahr war die Großbaustelle für das Chemnitzer Modell auch direkt bei uns vor der Haustüre angelangt. Es wurde gebaggert, der Presslufthammer war fast täglich im Einsatz, Erdhügel wurden von hier nach dort verschoben und wieder zurück und und und.... aber trotz aller dieser Maßnahmen war es für uns immer möglich, in die Bahnhofsmision rein und raus zu kommen. Einigen unserer Gäste war dieser tägliche Trubel zu anstrengend und sie blieben weg. Reisende hatten es schwerer, zu ihren Zügen zu kommen und so waren wir hier vermehrt angefragt, Hilfestellung zu leisten und konnten über 5.000 Reisenden behilflich sein.

Kurz vor Weihnachten ist nun wieder Ruhe vor unserer Bahnhofsmision eingekehrt, die direkte Baustelle vor unserer Türe ist beendet. Eine Wohltat für alle, aber es hat sich auch gelohnt, es ist schön geworden.

Im April 2013 durften wir auf 20 Jahre Bahnhofsmision zurückschauen. Ein großes Fest für uns alle. Mitarbeiter/-innen von Caritas und Stadtmission, unsere

Gäste, ehemalige Mitarbeiter/-innen, Vertreter/-innen der Stadt Chemnitz, der DB Bahn AG, aus Politik, von anderen Trägern, Wohltäter/-innen, Vertreter von anderen Kirchengemeinden aus Chemnitz und dem Umland.... ganz viele waren unserer Einladung gefolgt und haben mit uns gefeiert.

Auch nutzten wir für unsere Öffentlichkeitsarbeit u.a. die Aktion „Engagiert für das Leben“ und waren mit einem Informationsstand in der Sachsen Allee vertreten.

Wir konnten Schüler/-innen von verschiedenen Einrichtungen bei uns zu einer Informationsveranstaltung begrüßen und waren eine Praktikumsstelle für 3 Praktikanten/-in für jeweils mehrere Wochen.

Wir Mitarbeiter/innen der Bahnhofsmision waren bestrebt uns auch weiterzubilden und hatten Dienstberatungen zu den Themen: Nähe-Distanz / Grenzen setzen gegenüber Gästen und zum Umgang mit schwierigen Gästen. Ebenso war für uns ein großes Thema: Sucht und Drogen. Hierzu besuchten 2 unserer Mitarbeiterinnen noch zusätzliche Abendveranstaltungen, um sich weiter zu schulen. Für uns ist gerade dieses Thema sehr wichtig, da wir täglich mit vielen von unseren Gästen, die ein solches Problem haben zusammentreffen. Diese Problematik Sucht und Drogen führt auch bei diesen Mitmenschen zu einer psychischen Veränderung. Diese Thematik berührt einen sehr großen Teil unserer Gäste von der Jugend bis ins hohe Alter, egal ob Mann oder Frau. So mussten wir feststellen, dass gerade hier die Fallzahlen enorm angestiegen sind.

(2012 waren es 6.677 Personen, 8.794 Personen im Jahr 2013). Wir bemerkten diese Entwicklung schon die letzten Jahre und hatten vor 2 Jahren die Idee, Informationsveranstaltungen direkt zu diesem Thema für unsere Gäste anzubieten. Die Resonanz dazu von Seiten der Gäste war leider sehr gering. Die Hemmschwelle, sich damit auseinander zusetzen, wenn auch nur bei einer Informationsveranstaltung, ist sehr groß. Wir bekamen auf Rückfragen von einigen zur Antwort: „Wenn ich daran teilnehme, dann meinen doch gleich alle anderen ich habe dieses Problem, ich will mich doch nicht outen.“ Unser Ansatz ging dahin, dass wir sie als Multiplikatoren sehen wollten, die für sich und für ihre Freunde eine Hilfe sein könnten.

Unsere personelle Situation ist derzeit folgende: 2 hauptamtliche Mitarbeiter/-innen mit je 28 bzw. 20 Wochenstunden, 2 Bundesfreiwillige mit je 30/40 Wochenstunden und 26 ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen, die sich unterschiedlich oft für jeweils 4 Stunden engagieren. Das ist das Minimum, damit es uns noch möglich ist, die Öffnungszeiten aufrecht zu erhalten. Und so konnten wir im Jahr 2013 20.156 Mitmenschen weiterhelfen und insgesamt 534 mal gezielt an eine andere Beratungsstelle, ein Amt oder an eine sonstige Einrichtung weitervermitteln.

Ins neue Jahr 2014 wollen wir genauso hochmotiviert einsteigen, wie wir das letzte Jahr beendet haben, um auch wieder für alle Menschen, die zu uns kommen ein offenes Ohr, eine helfende Hand... zu haben.

Schwester
Claudia-Maria Schwarz

Kuren- und Erholungsvermittlung

Frau Preußner

Ludwig-Kirsch-Str. 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 4 32 08 - 24

Fax: 0371 / 4 32 08 - 14

kuren-erholung@caritas-
chemnitz.de

Sprechzeiten:

Di.: 09.00 - 12.00 Uhr

13.00 - 18.00 Uhr

Bessere Chancen für

Mutter-Kind-Maßnahmen

Die Situation für Mütter die eine Mutter-Kind-Kurmaßnahme beantragen hat sich positiv entwickelt. Diese Beobachtung in den Caritas-Beratungsstellen teilt jetzt auch das Müttergenesungswerk (MGW) nach Auswertung der statistischen Erhebungen des 1. Halbjahres 2013. Die Zahl der Erstablehnungen von Kuranträgen ist massiv gesunken und beträgt aktuell 13%. Um dies in Zahlen für unseren Verband zu verdeutlichen, freue ich mich, im ganzen Jahr mit den Müttern bei nur 4 Kurablehnungen in das Widerspruchsverfahren gehen zu müssen.

Jetzt, wo bessere Aussichten auf die Bewilligung ihrer Kurmaßnahme bestehen, trauen sich wieder mehr kurbedürftige Mütter, einen Antrag in unserer Beratungsstelle zu stellen.

2012 begann die Trendwende bei der Kurengenehmigung, auf die der Gesundheits- und Familienausschuss des Deutschen Bundestages gedrungen hatte, nachdem der Bundesrechnungshof den Krankenkassen „Willkür“ und „Beliebigkeit“ bei der Antragsbearbeitung attestierte.

Ein weiterer Grund ist die Änderung der Begutachtungslinie „Vorsorge und Reha“, die der Bund der Krankenkassen nach intensiven Verhandlungen mit dem MGW beschlossen hat.

Mutter- und Mutter-Kind-Maßnahmen sind seit 2007 Pflichtleistungen der gesetzlichen Krankenkassen. Das MGW hatte seit Jahren Mängel bei der Bewilligungspraxis der Krankenkassen kritisiert.

Nachteilig wirkt sich aus, dass in den letzten Jahren viele Kurhäuser schließen mussten, da die Belegung fehlte. So ist es momentan kaum möglich, einen kurzfristigen Kurplatz zu bekommen. Wartezeiten von bis zu 8 Monaten, je nach Lage der Kureinrichtung, sind keine Seltenheit.

Besonders positiv erleben konnte ich in meiner Vermittlungsarbeit, dass es mir gelang, 3 Muttis mit je 5 bzw. 7 Kindern zu einer Kur zu verhelfen. Die Rückmeldung der glücklichen Familien entschädigte für den großen Antragsaufwand und die eigentlich fast unmöglich erscheinende Kurplatzsuche.

Von der Möglichkeit der Müttererholung (Maßnahme ohne Kinder) ausgeschlossen werden dagegen Frauen, bei welchen Kinder im Haushalt leben, die über 18 Jahre alt sind. Nur schwer ist diesen Frauen, die jahrelang Kinder groß gezogen haben und jetzt Zeit haben, an sich zu denken, begreiflich zu machen, dass ihnen nun der Weg zur Mütterkur verwehrt bleibt.

Landeszuschuss zur Familienerholung neu aufgelegt

Unverhofft erreichte uns im März die Nachricht, dass das Land Sachsen 2013 erstmals wieder

Mittel zur Familienerholung zur Verfügung stellt. Dabei war das Kontingent für unseren Verband sehr eng bemessen und reichte nicht für alle Anträge.

Eine der beiden Beratungsstellen in Chemnitz, welche die umfangreiche Prozedur von der Antragstellung bis zur Vergabe vornehmen, ist die Caritas-Kuren- und Erholungsvermittlung. Da die Antragsformulare über das Internet erhältlich sind, gestaltete es sich außerordentlich schwierig, von den sachsenweit eingegangenen Anträgen die fallverschiedenen Nachweise noch vor Urlaubsbeginn einzuholen. Ein erster persönlicher Kontakt, in dem auf die konkrete Familiensituation eingegangen werden kann und erforderliche Nachweise benannt werden, ist auf jeden Fall effektiver und führt schneller zur Genehmigung des Antrages. Damit haben die Familien eher Gewissheit, ob und in welcher Höhe der Urlaub gefördert wird, als wenn über Wochen hinweg immer wieder Belege nachgefordert werden müssen.

Bezuschusst wird ein Urlaub, an dem Familien oder Alleinerziehende mit ihren Kindern mindestens 7 Tage innerhalb Deutschlands in „familien-gerechten Erholungseinrichtungen“ verbringen, wenn das Gesamtfamilieneinkommen bestimmte Grenzen nicht übersteigt.

Insgesamt war das Jahr 2013 in der Beratungsstelle ein sehr arbeitsintensives Jahr, was der Jahreslosung „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ in allen Belangen gerecht werden konnte und das von meinem Klientel durchweg positiv erlebt wurde.

Katrin Preußner

Notfallseelsorge / Krisenintervention

Frau Seidel

Ludwig- Kirsch- Str.13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 37
Fax: 0371 / 432 08 14

notfallseelsorge@caritas-
chemnitz.de

Mit Schuld leben - wie kann das gelingen?

Unter dieser Überschrift haben sich Notfallseelsorger und Mitarbeiter von Kriseninterventionsteams aus ganz Deutschland zum 15. Bundeskongress vom 5.-7. Juni 2013 in Hamburg getroffen. Von unserem Team konnten 3 Mitarbeiter daran teilnehmen.

Bei unseren Einsätzen haben wir es manchmal mit dem Erleben von Schuld, aber auch mit Schuld im Sinne der Verantwortung für Unfälle mit Todesfolgen zu tun. Als Unfallverursacher haben Menschen durch Unachtsamkeit oder tragisches Fehlverhalten den Tod eines Anderen „verschuldet“ oder nicht verhindern können, andere haben einfach „nur“ überlebt und tragen doch eine tief empfundene Überlebensschuld mit sich.

Wer in Schuld verstrickt ist oder sich schuldig glaubt, fühlt eine schwere Last und ist auf Entlastung angewiesen.

In verschiedenen Vorträgen und Workshops haben wir uns diesem schweren Thema genähert.

Zur gleichen Zeit waren wieder einmal viele Haushalte in Sachsen vom Hochwasser betroffen und von Nachbar-Krisenteams wurden auch wir zur Unterstützung für die betroffenen Menschen gebeten. So haben 3 Mitarbeiter

in Grimma und Pirna die Betreuung oder die Rückführung in die verwüsteten Haushalte unterstützt.

Diese Zusammenarbeit zeigte uns, wie gut die Vernetzung der einzelnen Teams untereinander vorangeschritten ist.

Auch wurde deutlich, dass es immer wieder Situationen geben wird, wo wir wesentlich mehr Mitarbeiter benötigen, als wir in den eigenen Teams haben.

So war es für uns eine große Freude beim traditionellen Sommerfest wieder 3 neue Mitarbeiter beauftragen zu dürfen.



Bei weiteren Fortbildungen wurde besonderes Augenmerk auf die Zusammenarbeit mit den Polizei- und Sanitätskräften in sogenannten Großschadenslagen gelegt. Zugunglücke und Massenkarambolagen auf Autobahnen oder ähnliche Unfälle gehen ja nicht an unserem Einsatzgebiet vorbei. Wir wollen, auch wenn es selten ist, für diese Einsätze gut vorbereitet sein.

Die gewohnte Arbeit für den Individualfall lässt sich nicht ohne weiteres auf einen Großeinsatz übertragen.

Eine geplante Großübung mit Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und anderen Einsatzkräften vom Katastrophenschutz wurde leider abgesagt.

Für unser Team heißt dies, trotzdem an Einsatzplänen und der Vernetzung mit den verschiedenen Bereichen zu arbeiten. Dazu nehmen wir regelmäßig an den Beratungen zum Katastrophenschutz teil und bringen unsere Überlegungen mit ein.

Unser eigentlicher Arbeitsauftrag bleibt aber die einzelne Betreuung von Angehörigen und Hinterbliebenen in sehr schwierigen Lebenssituationen. Bei 127 Einsätzen im Jahr 2013 konnten wir hilfreich zur Seite stehen.

Der Anstieg dieser Zahl ist auch auf die gute Zusammenarbeit in Chemnitz zurückzuführen. Unser Dienst wird geschätzt und immer öfter in Anspruch genommen.

Monika Seidel

Schuldnerberatung / Insolvenzberatung

Frau Przetak

Ludwig-Kirsch-Straße 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 26

Fax: 0371 / 432 08 14

schuldnerberatung@caritas-chemnitz.de

Öffnungszeiten:

Di.: 14.00-17.00 Uhr

Mi., Do.: 09.00-11.30 Uhr

Im Jahr 2013 suchten 446 Klienten unsere Beratungsstelle auf, weil sie Rat und Unterstützung im Umgang mit ihren Schulden benötigten.

Die Situation der Ratsuchenden ist sehr verschieden.

Auslöser für das Aufsuchen der Schuldnerberatungsstelle sind immer wieder sehr existenzielle Nöte – das Einkommen reicht nicht, um den wichtigsten Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Nun geht es in allererster Linie darum, Wohnraum, Energie und Lebensunterhalt zu sichern. Auch Kontopfändungen zählen zu den akuten Not-situationen.

Andere Klienten haben bereits über einen langen Zeitraum selbst intensiv versucht, eine Lösung zur Tilgung ihrer Schulden zu finden. Aber die Situation ist sehr komplex, der Druck der Gläubiger ist groß und wird als starke Belastung empfunden. Andere wieder haben die Übersicht verloren, weil sie längst keinen Ausweg mehr sehen, wollen aber nun mit Unterstützung der Schuldnerberatung ihre finanziellen Angelegenheiten neu in die Hand nehmen.

In unserer Beratungsstelle können die Ratsuchenden Unterstützung bekommen, ihre finanziellen Angelegenheiten neu zu ordnen. Wichtig ist es, zum einen das Existenzminimum zu sichern, aber auch möglichst eine Entschuldungsstrategie zu entwickeln. Für eine ganze Reihe unserer Klienten stellt dabei das Verbraucherinsolvenzverfahren die einzige Chance auf eine Entschuldung dar.

Im persönlichen Gespräch können die Ratsuchenden Stärkung und Ermutigung erfahren. Neue Handlungsstrategien und Perspektiven werden erarbeitet.

Hilfreich sind viele Informationen, die die Ratsuchenden bei uns erhalten können sowie Unterstützung bei der Verhandlung mit den Gläubigern.

Was hat Schuldnerberatung mit dem Jahresthema der Caritas „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ zu tun?

Schulden stellen für jeden einzelnen eine starke Belastung dar und belasten auch sehr die partnerschaftlichen und familiären Beziehungen. Hier gilt es, in der Familie oder Haushaltsgemeinschaft eine gemeinsame Strategie zu finden, Interessen auszugleichen und sich gegenseitig zu unterstützen. In der Schuldnerberatung geht es nie nur um Zahlen, sondern die gesamte familiäre Situation muss in den Blick genommen werden, um eine dauerhaft tragbare Lösung beim Umgang mit der finanziellen Problematik zu finden.

Im Jahr 2013 konnte zu unserer Freude das Mitarbeiterteam vergrößert werden. Nun sind 4 Beraterinnen und zwei Verwaltungskräfte in der Schuldnerberatung tätig.

Grund für die Erweiterung der Schuldnerberatung ist ein neues Projekt – die Schuldnerberatung in den Justizvollzugsanstalten Waldheim und Chemnitz. Dieses Angebot ist für die Gefangenen sehr wichtig und unterstützt ihre Möglichkeiten, nach ihrer Entlassung ein von Straftaten freies Leben zu führen. Im Jahr 2013 nahmen 100 Gefangene dieses Angebot in Anspruch.

Andrea Grimm



Gemeinwesenkoordination auf dem Sonnenberg

Frau Remestvenska

Uhlandstraße 23
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 401 96 93
Fax: 0371 / 404 743 06

gwk-sobe@caritas-chemnitz.de

Sprechzeiten:

Di.: 10.00-12.00 Uhr

im Bürgerzentrum Sonnenstr. 35
Do.: 10.00-11.00 Uhr

Im Jahre 2013 hat sich viel für uns geändert. Leider waren die drei Jahre EFRE-Förderung vorbei und das bedeutete für uns, dass unsere erfolgreiche Teamarbeit auch beendet war. Die Stadt hat zwar unsere Stelle übernommen, aber anstatt 30 Arbeitsstunden in der Woche wurden uns seit April nur 18 Stunden 2013 genehmigt. Eine von uns musste gehen und die zweite, die bleiben durfte sollte die Arbeit umstrukturieren.

Aber erst als es geschehen war, haben wir einiges zusammen geschafft. Als Abschlussprojekt der EFRE-Förderung haben wir für die Stadtteilarbeit zwei Ziehwagen und drei Campingtische gestaltet. Es war wirklich eine gute Idee: Wagen und Tische wurden seitdem mehrmals im Stadtteil benutzt. Jeder vom Caritasverband kann, nach Absprache, diese zu einer Aktion oder Veranstaltung ausleihen.

Im August kam der Umzug. Als Sparmaßnahme geplant, wurde die Gemeinwesenkoordination (GWK) in die Räume des Café International untergebracht. Weil die GWK vielen geholfen hat,

waren viele Freiwillige am Umzug beteiligt. Inzwischen lief die Gemeinwesenarbeit weiter.

Mehrere Vermittlungen zu anderen Diensten im Verband sowie im Stadtteil fanden statt. Frühjahrsputz, Einzelfallhilfe, zahlreiche Kontakte zu mehreren Stadtteilakteuren, ständige Sprechzeiten, Arbeit mit dem Migrantentreff und Bürgern vom Bürgerfrühstück, Teilnahme beim Nachbarschaftstag, Stadtteilfest, Stadtteilrunden, Artmauer, KIWI Werkstatt und Fenster der Welt, Zusammenarbeit mit dem Bürgerpolizisten und Opferberatung als Hilfe bei Konflikten – das alles wurde trotz der geringen Stundenzahl geleistet.

Die GWK hat sich immer um das Aussehen des Sonnenberges gekümmert und jeden, der im Stadtteil ein Stück neu gestalten möchte, unterstützt. Zum dritten Mal fand im Herbst der Wettbewerb „Grüne Oase“ statt. Geld- und Anerkennungspreise haben alle Aktiven des Stadtteils bei der Preisverleihung im Bürgerzentrum bekommen.

Diese Lieblingsaktion der GWK hat noch einmal deutlich gezeigt, dass es mit einem solch geringem Stundenumfang kaum ohne Kooperationspartner möglich wäre, so gute Ergebnisse zu realisieren. Also, für 2014 werden Mitarbeiter gesucht.

Claudia Hoppe



Samstagsschule im KIWI – Kindermalschule

Frau Rozovskaya

Ludwig-Kirsch-Str. 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 10
Fax: 0371 / 432 08 14

sekretariat@caritas-chemnitz.de

Im Jahr 2013 trafen sich Kinder von 5 bis zu 12 Jahren in unserer Kindermalschule.

Mit den besten Kinderbildern haben wir im Jahr 2013 die drei schönsten Ausstellungen im Freiwilligenzentrum Chemnitz, im Treffpunkt „Weitblick“ und in der „Selbsthilfe 91 e.V. Lichtblick“ durchgeführt. Unsere **vierte Ausstellung** konnte man im KIWI sehen. Bei diesen Ausstellungen haben wir mehr als 60 unserer besten Arbeiten vorgestellt. Die Präsentationen sind eine Reflektion dessen, was die Kinder im vergangenen Jahr und in ihrem jungen Leben gesehen und erfahren haben.

Schon zum sechsten Mal haben wir an den **Interkulturellen Wochen** in Chemnitz teilgenommen. Zu diesem Fest hatte ich ein neues Angebot, das Basteln von Geschenktüten mit Logo unserer Samstagsschule, vorbereitet. Im Zuge des Festes „**Art-Mauer von Chemnitz**“ brachten alle Kinder neue Ideen ein. Jetzt können diese Ideen als Wandmalerei auf dem Spielplatz Sonnenberg besichtigt werden.

Das war nicht nur eine interessante Arbeit für die Kinder, sondern auch ein schöner Festtag für uns alle.

Unsere kreativen Ideen haben wir auch bei der Schöpfung des **Wandbildes „Glücksvogel“** eingebracht. Jedes Kind hat seinen Vogel des Glücks gezeichnet und diese sind alle zusammen zu uns auf die Wand im KIWI geflogen.



Das war unser Geschenk **zum 5-jährigen Jubiläum** der Samstagsschule.

Unser Unterricht fand in einer fröhlichen und festlichen Atmosphäre statt. Oft lade ich zum Lernprozess auch die Eltern ein, weil die Kinder sich sehr an der gemeinsamen Schaffung der Bilder und Zeichnungen erfreuen.

Ich plane eine neue Ausstellung im KIWI mit interessanten Arbeiten im Jahr 2014. Mit der großen Hilfe unsere Schüler und deren Eltern veranstalteten wir in diesem Jahr zwei große Feste: Unser 5-jähriges Jubiläum und das **Adventsfest**. Dieses veranstalteten wir am Vorabend des 1. Advents mit einem Konzert und einem Bastelbasar. An diesem feierlichen Unterricht beteiligten sich neben den Kindern auch die Eltern mit großer Freude. Alle nahmen ihre Arbeiten mit nach Hause.

Das Adventsfest wurde von der Stadtteilmanagerin Elke Koch und dem Rotary Club Chemnitz unterstützt. Dessen Präsident, Herr Werner Thiele, und seine Mitglieder nahmen ebenfalls teil. Außerdem hat jedes Kind vom Rotary Club Chemnitz ein schönes Geschenk bekommen. .

Die Kinder eigneten sich weitere verschiedene Maltechniken an, das Malen mit Pastellfarben, Aquarellfarben und die Kohlezeichnung.

Für alle war es interessant, nicht nur mit Pinsel und Bleistift, sondern auch mit Schwamm, Wattestäbchen und Vogelfeder zeichnen und malen zu lernen.

In diesem Jahr sind zu uns 8 neue Schüler gekommen. Zurzeit finden 3 unserer Ausstellungen in Vereinen der Stadt Chemnitz und eine Ausstellung im KIWI statt.

Valentina Rozovskaya



Samstagsschule im KIWI – Nachhilfe Englisch

Frau Moshkevych

Ludwig-Kirsch-Str. 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 10
Fax: 0371 / 432 08 14

sekretariat@caritas-chemnitz.de

Ich pflege einen engen Kontakt mit den Eltern, so dass ich ihnen immer eine Empfehlung zur Weiterentwicklung im Bereich der Sprache ihres Kindes geben kann.

Es ist immer wieder eine Freude zu erleben, mit welchem großen Engagement die Kinder jeden Samstag die Samstagsschule besuchen.

„**Englisch Nachhilfe**“ wird jeden Samstag von Frau Moshkevych, einer diplomierten Lehrerin mit großen Erfahrungen, bei der Samstagsschule (KIWI) angeboten.

„Englisch Nachhilfe“ ist sehr interessant und hilfreich für Alle.

Frau Moshkevych

„Englisch Nachhilfe“ besteht aus sehr effektiven Unterrichtsstunden. Für Kinder, die beim Erlernen der englischen Sprache Schwierigkeiten haben, ist diese Nachhilfe sehr nützlich.



Das Alter der Kinder ist zwischen 6 und 16 Jahren. Insgesamt 12 Schüler, aus Grundschulen, Mittelschulen und Gymnasien nehmen jeden Samstag diese Hilfe in Anspruch. Im Unterricht wird hauptsächlich Englisch gesprochen. Die Kinder lernen die Regeln der komplizierten englischen Grammatik und üben dabei Sprache und Schrift.

CD's hören, Texte vorlesen, Dialoge erfinden und Vokabeln lernen sind auch wichtige Bestandteile der Unterrichtsstunden.

Die jüngste Gruppe, im Alter von 6-7 Jahren, beschäftigt sich mit den Grundkenntnissen der englischen Sprache. Sie erlernen z.B. das Alphabet, Lieder, Gedichte und Spiele.

Ukrainehilfe

Herr Bartosch

Ludwig-Kirsch-Str. 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 10

Fax: 0371 / 432 08 14

sekretariat@caritas-chemnitz.de

Unterstützung für unsere Partner in Stebnik und Dragobitsch in der Ukraine im vergangenen Jahr

Trotz Hilfe für 2 Krankenhäuser, einer Schule und dem Verein für behinderte Kinder in Stebnik und Dragobitsch seit vielen Jahren, ist eine Besserung der Situation in diesen Einrichtungen nicht zu erkennen.

Neben der herkömmlichen Ausstattung eines Krankenhauses (wie Betten) fehlte es vor allem an medizinisch-technischen Geräten und Medikamenten. Leider können wir hier nur bedingt helfen.

Anders sieht es bei einer Schule und dem erwähnten Verein aus. Im Herbst konnte ich mich von der wirksamen Hilfe in einer Schule überzeugen.

Alle gelieferten Schultische, Stühle, Wandtafeln und Sportgeräte erfüllen noch viele Jahre in der Schule ihren Zweck.

Schwierig ist es, den Lehrern und Schülern zu erklären, warum in Deutschland diese beinahe neuwertigen und stabilen Möbel (außer dem Kaugummi an den Tischplatten) nicht mehr benötigt werden.

Erhalten haben wir diese Gegenstände von der Stadt Chemnitz, der TU Chemnitz und dem Arbeitsgericht.

Auf die Frage des Vereins für behinderte Kinder, ob wir denn die richtigen Dinge bringen, (überwiegend Kleidung, Schuhe, Spielzeug) wurde uns dies bestätigt. Teilweise gibt es „Wunschlisten“ von betroffenen Personen für entsprechende Kleidung. Ist der Bedarf im Verein gedeckt, werden die Türen auch für andere bedürftige Personen in Stebnik geöffnet.

Leider gibt es beim Sortieren und Prüfen der gespendeten Dinge manchmal Überraschungen. Manche Spender sehen dies als günstige Gelegenheit an, alles, also auch nicht mehr brauchbare Sachen, zu entsorgen. Man sollte bitte vor Abgabe selbst prüfen, ob z.B. Kleidungsstücke noch zu verschenken und tragbar sind. Alle gelieferten Hilfsgüter werden dankbar entgegengenommen.

Leider war im vergangenen Jahr nur ein Hilfstransport möglich, da unser ehrenamtlicher Mitarbeiter aus Bärenstein längere Zeit erkrankt war.

Der Nikolaustag hat in der Ukraine einen sehr hohen Stellenwert. Deshalb machten wir uns im November mit unserem Kleinbus nochmals auf große Fahrt. Mitarbeiter/-innen und Sponsoren sorgten für einen gefüllten Bus mit Schokolade, Süßigkeiten, Keksen, Spielsachen, Stifte und Zeichenpapier. Nikolaus in der Ukraine ist erst 14 Tage später als in Deutschland, so dass wir diese Feierlich-

keit im Kultursaal nicht mehr miterlebt haben. Sicher haben unsere Geschenke große Freude ausgelöst.

Im April vergangenen Jahres starb in Stebnik unsere Koordinatorin Irina Seredniktskaja an Krebs. Sie hinterlässt eine große Lücke, die sich erst nach und nach schließt.

Für das Jahr 2014 hat sich das Lager schon wieder gefüllt. Pflegebetten, Aktenschränke, Schreibtische, Fahrräder, Geschirr, Stühle und Kleidung liegen bzw. stehen für die nächste Fahrt bereit. Allerdings macht uns die politische Situation in der Ukraine Sorge, so dass es bisher noch keinen Termin für dieses Jahr gibt.

PS: Bei der Fahrt im September hatte eine Person einen falschen Reisepass mit. Dem LKW-Fahrer, der erst Sonntag 22.00 Uhr startete, wurde das richtige Dokument am Rastplatz „Auerswalder Blick“ übergeben. Dieses nahmen wir dann bei seiner 1. Rast in der Nähe von Breslau entgegen.

Nach 16 Stunden Verzögerung und zusätzlichen 1.200 km verlief die Fahrt dann ohne weitere Probleme.

Matthias Bartosch



Haus Oase - Olbernhau

Frau Wenzel-Salokat

Ludwig-Kirsch-Str. 13
09130 Chemnitz

Tel.: 0371 / 432 08 12
Fax: 0371 / 432 08 14

verwaltung@caritas-chemnitz.de

"Familie schaffen wir nur gemeinsam" lautet der Titel der Caritas-Kampagne 2013. Sie nimmt die vielfältigen Belastungen, die Familien heute managen müssen in den Blick und zeigt einige Grenzen der Belastbarkeit auf.

Neben all diesen Anforderungen haben auch in diesem Jahr wieder viele neue und bekannte Gäste die Gelegenheit genutzt, sich von den Strapazen des Alltags auszuruhen und Kraft zu tanken.

Wir durften uns schon zum wiederholten Mal über eine kleine Steigerung der Gäste freuen.

Viele dieser Gäste nutzen bspw. die Adventswochenenden in Olbernhau, um sich das wunderschöne Erzgebirge mit seinen Traditionen anzuschauen.

Bei Terminen wie Himmelfahrt, Ostern, Pfingsten, Silvester und den Herbstferien ist es sogar empfehlenswert, schon ein Jahr vorher zu reservieren.

Unsere Gäste werden bei der Ankunft seit Jahresbeginn von unserer neuen „Hausmutter“, Frau Görg in Empfang genommen und in das Haus und die wunderschöne Umgebung eingewiesen.

In diesem Jahr haben wir einen Teil der eingenommenen Übernachtungskosten eingesetzt, um die schon etwas in die Jahre gekommene Sitzgruppe zu erneuern.



Weiterhin wurden einige alte Stühle durch neue ersetzt.

Mittelfristig habe ich mir zum Ziel gesetzt, vermehrt Familien zu erreichen, deren finanzieller Spielraum nicht sehr groß ist, denn für 7,50 € pro Übernachtung ist unser Haus eine gute Alternative zu „Urlaub auf Balkonien“.

Romy Wenzel-Salokat



Ehrenamt

An dieser Stelle möchten wir den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren größten Respekt und herzlichsten Dank aussprechen.

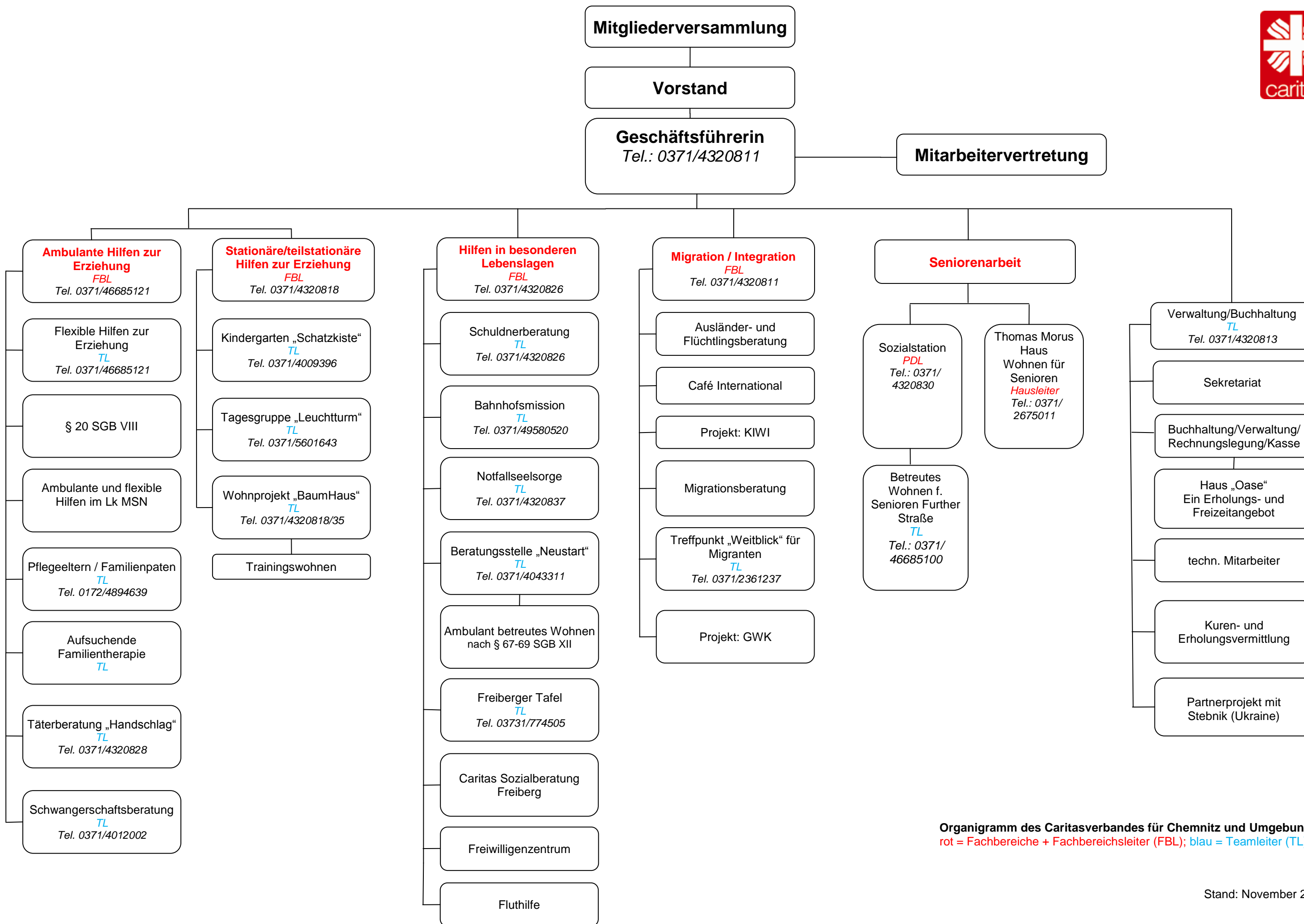
Sie übernehmen Verantwortung für andere Menschen und bringen durch ihren freiwilligen Einsatz eine größere Zufriedenheit in die verschiedenen Dienste.

Hilfesuchende, Klienten und Patienten freuen sich, dass Menschen ihre Zeit mit ihnen teilen. So ist es wunderbar mit anzusehen, wie viel Freude durch die ehrenamtlichen Tätigkeiten bereitet wird.

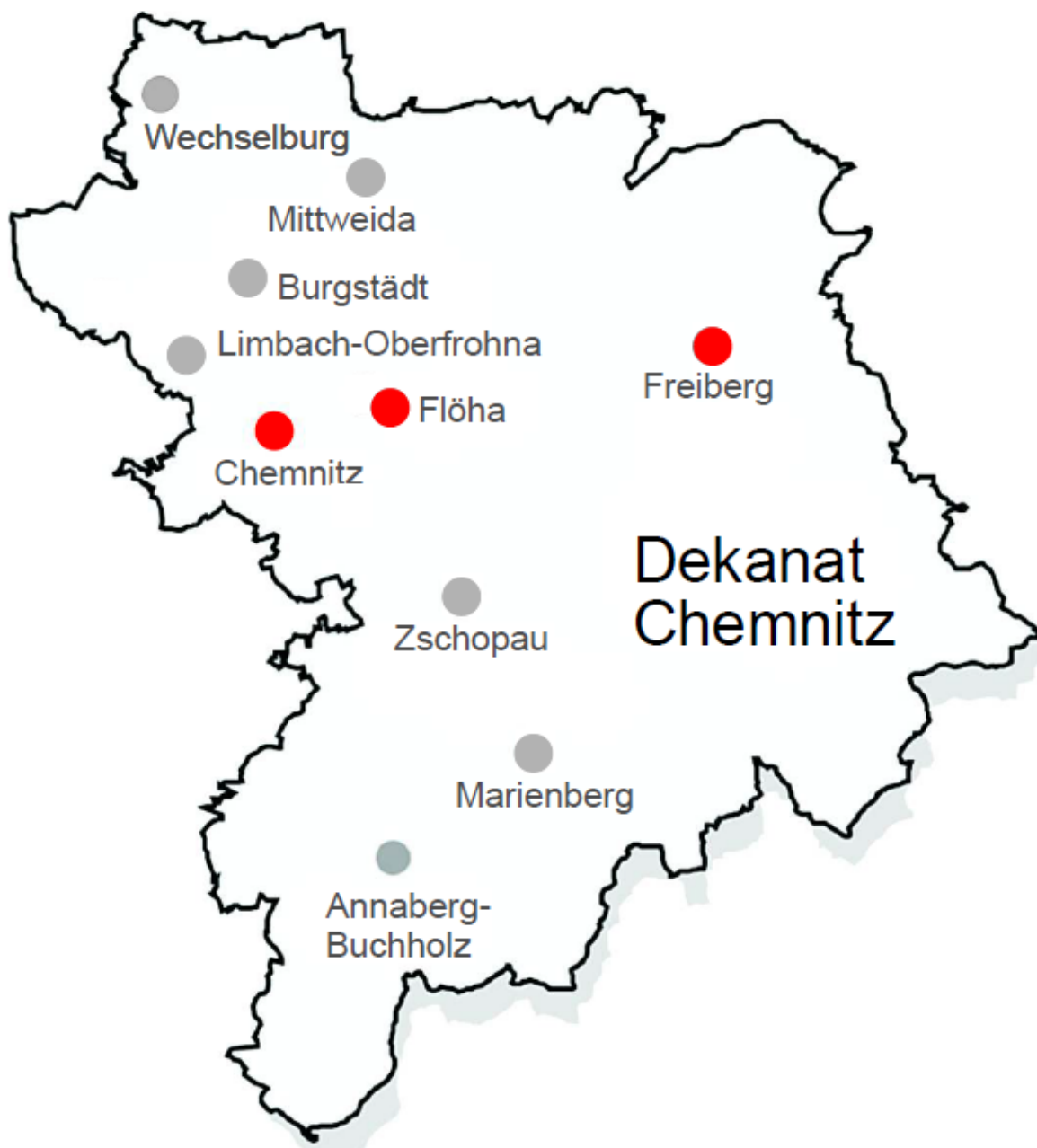
Nicht zuletzt für unser Fachpersonal ist dies eine große Hilfe, da in dieser zusätzlich zur Verfügung stehenden Zeit noch mehr Menschen geholfen werden kann.



Dienst	Anzahl Ehrenamtliche	Anzahl Stunden
Bahnhofsmision	27	3.177
BaumHaus	1	87
Betreutes Wohnen	5	940
Cafè International	1	295
Caritasvorstand	7	289
Familienpaten	26	2.340
Freiberger Tafel	35	13.000
Freiwilligenzentrum	6	977
Kindergarten „Schatzkiste“	1	240
Kuren	1	5
MBE	5	273
Migration	5	275
Notfallseelsorge	22	7.467
Schwangerschaftsberatung	7	1.560
Tagesgruppe „Leuchtturm“	2	22
Thomas Morus Haus	17	2.733
Treffpunkt „Weitblick“	10	1.595
Ukrainehilfe	13	935
Wohnungslosenhilfe	1	20
Gesamtanzahl	192	36.230



Organigramm des Caritasverbandes für Chemnitz und Umgebung e.V.
rot = Fachbereiche + Fachbereichsleiter (FBL); blau = Teamleiter (TL)



Herausgeber

Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e.V.

Ludwig-Kirsch-Str. 13

09130 Chemnitz

Telefon: 0371 / 432 08 - 0

Telefax: 0371 / 432 08 - 14

e-mail: sekretariat@caritas-chemnitz.de

Internet: www.caritas-chemnitz.de

Alle Bezeichnungen in unseren Texten sind stets als geschlechtsneutral zu verstehen, umfassen somit die weibliche und männliche Form. Aus Gründen der besseren Übersicht und leichten Lesbarkeit wurde auf eine Doppelung der Schreibweise verzichtet.